164. Donnerstag den 17. Juli 1862. 164.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen $1\frac{1}{2}$ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. $24\frac{1}{2}$ Sgr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate ($1\frac{1}{2}$ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Bekanntmachung.

In den Verhandlungen mit dem Herrn Erzbischof von Gnesen und Posen, über die Rede, welche der Herr Erzbischof bei seiner Rückkehr von der Reise nach Rom in der hiesigen Domkirche gehalten hat, ist das in Nr. 142 des hier erscheinenden „Dziennik Poznanski" enthaltene Referat über jene Rede von dem Herrn Erzbischof im Allgemeinen als „nicht richtig" bezeichnet und auf das Bestimmteste versichert:

„weder den in jenem Referate enthaltenen Ausdruck „auf das unverschämteste" noch ein ähnliches verletzendes Wort gebraucht zu haben."

Posen, den 16. Juli 1862.

Der Wirkliche Geheime Rath und Ober-Präsident der Provinz Posen.

gez. **v. Bonin.**

Berlin, 17. Juli. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Kontroleur der Sparkasse zu Berlin, Karl Philipp Pages, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen; und die Kaufleute F. J. Tavares in Faro, J. A. P. Cabral in Lagos und M. G. Roldan in Villa Real de Santo Antonio zu Vicekonsuln daselbst zu ernennen; ferner dem Zollvereins-Bevollmächtigten, Ober- und Geheimen Regierungsrath Schob zu Hannover, die Erlaubniß zur Anlegung des von des Königs von Hannover Majestät ihm verliehenen Kommandeur-Kreuzes zweiter Klasse des Guelphen-Ordens zu ertheilen.

Der Kreis-Wundarzt, praktische Arzt und Geburtshelfer Dr. Giese zu Salzwedel ist zum Kreis-Physikus des Kreises Adenau ernannt worden.

Der Wundarzt 1. Klasse Schroeder ist zum Kreis-Wundarzt des Kreises Liebenwerda ernannt worden.

Telegramme der Posener Zeitung.

Wien, Mittwoch 16. Juli. Aus Metkovich wird vom gestrigen Tage gemeldet, daß am 13. d. ein starker Kampf jenseits des Zettaflusses zwischen den Türken und Montenegrinern stattgefunden, in welchem die Türken gesiegt haben. Dieselben marschiren gegen Cettinje. Der Woiwode von Grahowo ist getödtet worden.

Ein preußisch-russischer Handelsvertrag.

II.

Wenn wir unser Verlangen nach einem Handelsvertrage mit Rußland an die Stipulationen des Vertrages in Betreff des Herzogthums Warschau vom 3. Mai 1815 anknüpften, so geschah dies selbstverständlich nicht in der Absicht, bei den dort angenommenen Grundsätzen stehen zu bleiben. Jener Vertrag ist der Geschichte unrettbar verfallen, und auf ihn in seinem Wesen zurückzugehen, wäre ein unverzeihlicher Anachronismus. Aber ein mächtiges Compelle bildet er trotzdem für die Mächte, welche damals das Bedürfniß enger Handelsbeziehungen so richtig anerkannten und nachgehends gerade das Gegentheil von dem thaten, was sie thun zu wollen erklärt hatten, und wahr bleibt es ebenfalls, daß sie es Europa schuldig sind, die Handelsverhältnisse an ihren gemeinsamen Grenzen auf liberalem Fuße zu ordnen.

Was man aus diesem Vertrage hat herausdeuten wollen, daß er das alte Polen als ein politisches Ganzes in handelspolitischer Beziehung konstituire, hat, wie schon angeführt, nicht die geringste Begründung; denn in den ganzen 43 Artikeln desselben findet sich nicht ein Wort, welches solcher Deutung dienen könnte; eben so wenig im Art. 14 der Bundesakte.

Der Zweck des Vertrags ist vielmehr im Eingange dahin formulirt: „Se. Majestät der König von Preußen und Se. Majestät der Kaiser von Rußland, von dem Verlangen beseelt, die Bande noch fester zu schließen, die Ihre Heere und Völker in einem harten und mörderischen Kriege vereinten, dessen heiliger Zweck war, Europa den Frieden und den Nationen die Ruhe wieder zu geben, haben, um Ihre unmittelbaren Verbindlichkeiten zu erfüllen und aller Ungewißheit ein Ziel zu setzen, für nöthig erachtet, alles, was die auf das Herzogthum Warschau sich beziehenden Vereinbarungen und die Ordnung der Dinge betrifft — definitiv und durch einen feierlichen Vertrag herzustellen. . ."

Die zu vereinbarenden Verkehrserleichterungen sollten allerdings zunächst den neuen Provinzen zu Theil werden, weil sie am meisten unter den vorangegangenen Stürmen gelitten hatten und völlig entkräftet waren, also einer Erleichterung dringend bedurften. Wie wenig aber die kontrahirenden Mächte ein neues Band der Einigung um die alten Provinzen zu legen beabsichtigten, ergiebt der Wortlaut des Art. IV., in dem es heißt: „die Einwohner und Eigenthümer in den Ländern, deren Trennung der gegenwärtige Vertrag zur Folge hat . . ." (dont la séparation a lieu en conséquence du présent traité). Die Berufung auf das eigenthümliche Verhältniß der Eigenthümer gemischten Besitzes (sujets mixtes) beweist ebenfalls nichts weiter, als daß die Monarchen bedacht waren, dem größeren Grundbesitzer, der in Polen und Preußen zugleich begütert war, seine Lage erträglicher zu machen, ihm den Grenzverkehr zu erleichtern und ihn gegen die Last der Abzugsgelder in Schutz zu nehmen. Auch war die Aufhebung dieses Verhältnisses in nahe Aussicht genommen und von Erklärungen mit bestimmten Fristen abhängig gemacht. — Die Mächte waren namentlich ängstlich besorgt, daß bei nicht genau regulirter Grenze über kurz oder lang Grenzstreitigkeiten ausbrechen könnten, und machten daher auch dieserhalb Festsetzungen, welche für die Zukunft allen Streit verhindern sollten. Diese sind zum Vollzug gekommen, sowie auch die Hypothekenverhältnisse und Aehnliches in Folge dieses Vertrages definitiv geordnet wurde. In den ersten drei Jahren wurden selbst die Bestimmungen wegen des Handelsverkehrs aufrecht erhalten, bis plötzlich in Deutschland das Prohibitivsystem auftauchte und Preußens Grenzen sich überall mit Mauthlinien umgaben.

Rußland adoptirte das System, dehnte es bald zu weit aus und fügte dadurch unserer Provinz solchen Schaden zu, daß die preußische Regierung ihren Fehler längst eingesehen hat. Indessen sind erst, wenn wir nicht irren, in den vierziger Jahren preußischer Seits Versuche gemacht worden, die Strenge der Grenzsperre zu mildern, und im Jahre 1850 kam ein neuer russisch-polnischer Zolltarif zu Stande, der aber nach amtlichen Berichten auf unseren Handelsverkehr mit Rußland und Polen nur einen sehr geringen Einfluß übte.

Der Minister v. d. Heydt verlangte im Jahre 1851 zur Beurtheilung dieses Einflusses von den betreffenden Regierungen und Steuerbehörden die Beantwortung folgender 5 Fragen:

1) Welche Gegenstände haben bis zum Eintritt des neuen russisch-polnischen Zolltarifs die wichtigsten Export- und Importartikel der Provinz nach und resp. von Rußland und Polen gebildet?

2) Rücksichtlich welcher dieser Artikel hat sich der Export resp. Import seitdem vermehrt oder vermindert und ist die Zu- resp. Abnahme dem neuen Zolltarif oder welchen anderen Umständen zuzuschreiben?

3) Welchen Einfluß dürfte der neue Tarif auf den Export resp. Import dieser Artikel ausüben, wenn derselbe erst zu voller Wirksamkeit gekommen ist?

4) Ist anzunehmen, daß in Folge der eingetretenen Tarifreform Gegenstände, welche bis dahin noch keinen erheblichen Export resp. Import gebildet haben, solchen in Zukunft bilden werden, und welches sind diese Artikel?

5) Welchen Einfluß hat die neue Zollorganisation an der r.-p. Grenze auf unseren Verkehr mit jenen Ländern ausgeübt und welche Folgen erwartet man von derselben, wenn sie erst in volle Wirksamkeit getreten sein wird?

Aus den hierauf erstatteten amtlichen Berichten ergiebt sich nur ein äußerst geringer Einfluß des neuen Zolltarifs auf den preußischen Handelsverkehr. Die Gründe, heißt es, liegen theils in der seitherigen Unbedeutendheit des Verkehrs mit Rußland, theils in dem Zolltarif, theils in der Zollorganisation, die beide an sich wenige Elemente enthalten, um den Nachbarverkehr zu beleben.

Die gestellten 5 Fragen werden in folgender Weise beantwortet:

1) Hauptsächliche Gegenstände des Importes aus Rußland und Polen waren zeither Getreide, Oelsaaten, Talg, Wachs, Hanf, Pottasche, Schweine, Blutegel und Wolle von jeder Gattung. Die Ausfuhr wurde fast allein durch Schmuggelhandel betrieben, hauptsächlich mit raffinirtem Zucker, Kaffee, Taback und Salz.

2) Der Import der Wolle ist im Zunehmen begriffen. Der Wegfall von $1\frac{3}{4}$ Thlr. pro Centner kommt bei den gröberen Wollsorten in Betracht. Dagegen ist die Ausführung von Blutegeln auf sechs Jahre ganz untersagt; bei den übrigen Artikeln ist eine Aenderung nicht zu bemerken.

3) Die schärfere Kontrole hat den exportirenden Schmuggelhandel gestört; außerdem aber hat derselbe durch die Gleichstellung der jenseitigen Salzpreise mit den diesseitigen, so wie eine streng zur Anwendung gebrachte Bezeichnung der Raffinade inländischer Fabriken verloren.

4) Wird verneint.

5) Die augenblicklichen Folgen der russisch-polnischen Zollorganisation auf den Verkehr sind in den vorstehenden Bemerkungen bereits dargestellt. Für die Zukunft befürchtet der Handelsstand ein vollständiges Ertödten des Handelsverkehrs, wobei außer den ungünstigen Waaren-Zollsätzen des Tarifs, namentlich auch auf die Bestimmung desselben, daß die Einfuhr von russischen Kreditbilleten bei Vermeidung der Konfiskation verboten ist, hingewiesen wird.

Uebrigens wird die Zollordnung nach eingegangenen Berichten sehr streng gehandhabt, insbesondere sollen Waaren, die bei einem unrichtigen Zollamte angelangt waren, ohne Weiteres konfiscirt worden sein.

Hieraus ergiebt sich, daß es der preußischen Regierung noch nicht gelungen ist, irgend einen nennenswerthen Erfolg für die Belebung des Grenzverkehrs zu erreichen, und daß Schritte geboten sind, welche dem ganzen bestehenden Zollsystem an die Wurzel gehen.

Deutschland.

Preußen. Σ Berlin, 16. Juli. [Vom Hofe; Anerkennung Italiens; dänische Note; östreichische Zolleinigungs-Versuche.] Die Königin wird gegen den 20. d. nach Karlsruhe reisen, um bei der bevorstehenden Entbindung ihrer Tochter, der Großherzogin Louise von Baden, anwesend zu sein. — Wie ich höre, ist hier gestern die Depesche des Turiner Kabinets an den Grafen v. Launay-Halwyl eingetroffen, in welcher die Rückantwort auf die von dem diesseitigen Kabinet in der Anerkennungsfrage gestellten Propositionen beantwortet sind. Diese Antwort wäre nach Demjenigen, was ich darüber aus guter Quelle erfahre, so befriedigend, wie es nur mit Rücksicht auf die Stellung der italienischen Regierung den Parteien im eigenen Lande und den europäischen Mächten gegenüber erwartet werden könne. Unter diesen Umständen kann die Thatsache der formellen Anerkennung des Königreichs Italien durch Preußen, die unzweifelhaft erfolgen wird, schon in der allernächsten Zeit zur amtlichen Veröffentlichung gelangen. Da übrigens die gegenseitigen Verhältnisse der Kabinette von Berlin und Turin fortwährend die freundlichsten waren, so wird durch die auszusprechende Anerkennung, die bei Preußen überhaupt mehr eine Frage der Zeit war, in jenen Beziehungen nichts wesentlich geändert werden. Daß die Anerkennung von Seiten Preußens nicht schon früher erfolgte, mag mit an der eigenthümlichen Stellung Oestreichs zu dieser Frage und gewissen dadurch bedingten Erwägungen gelegen haben, obschon diese Erwägungen jedenfalls nur nebensächlicher Natur waren. Seitdem aber Oestreich in jüngster Zeit eine so feindselige Stellung gegen Preußen eingenommen, mußten natürlich selbst dergleichen Rücksichtnahmen aufhören, ferner irgend einen Einfluß zu üben, und konnte diese Situation vielmehr nur dazu beitragen, die Ausführung des längst bestehenden Entschlusses unserer Regierung zu beschleunigen. — Die jetzt, zuerst durch das „Archive diplomatique", öffentlich bekannt gewordene dänische Cirkulardepesche an die diplomatischen Vertreter Dänemarks bei den europäischen Kabinetten hat zu einer eben so eingehenden wie zurückweisenden Cirkulardepesche des diesseitigen Kabinets Veranlassung gegeben, und steht die Publikation dieses Aktenstückes binnen Kurzem zu erwarten.

Bereits in meinem neulichen Berichte habe ich darauf hingewiesen, daß es bei den jüngsten Schritten Oestreichs diesem gar nicht um den Eintritt in den Zollverein, als vielmehr um einen diplomatischen, auf Verzögerung des Abschlusses des französischen Handelsvertrages berechneten Coup zu thun sei. Der ganze Inhalt der östreichischen, nunmehr durch die Presse veröffentlichen Aktenstücke in diesen Angelegenheiten bestätigt diese Absicht, wenn es überhaupt dazu noch einer Bestätigung bedürfte. Schon allein die Bestimmung in No. 4 des Präliminarvertrages, wonach z. B. Kolonialwaaren, mithin einer der wichtigsten Einfuhr- und Konsumtionsartikel, bei dem Uebergang aus dem einen Gebiet in das andere denselben Einfuhrzöllen wie bei der Einfuhr aus dem Auslande unterliegen sollen, sowie die Bestimmungen wegen Besteuerung von Tabak und Tabaksfabrikaten u. s. w. lassen erkennen, daß es nicht auf eine Zoll-„Einigung", vielmehr nur auf eine weitere „Veruneinigung" mit Preußen abgesehen war. Die diesseitige Regierung hat nach reiflicher Erwägung dessen, was im Interesse der deutschen Industrie zur Förderung und zum Aufschwunge derselben erforderlich sei, den Handelsvertrag mit Frankreich geschlossen, und würde eher den Zollverein auseinander fallen lassen, als die Vortheile jenes Vertrages einer östreichischen Intrigue zum Opfer fallen zu sehen. Wenn Oestreich darauf spekulirt hat, daß Preußens Handelspolitik durch seine Mitgliedschaft am Zollverein oder durch den Februarvertrag von 1853 gebunden sei, so hat es übersehen, daß es sich hier um künd- und auflösbare Verträge handelt, bei deren Eingehung ohnehin Preußen nicht entfernt daran gedacht hat, sich zum Nachtheile seiner eigenen und der deutschen Industrie überhaupt die Hände binden zu lassen.

Oestreich. Prag, 14. Juli. [Die Eröffnung der zweiten Hälfte der böhmischen Westbahn (Prag-Pilsen)] hat heute in feierlicher Weise stattgefunden. Der von Klein geführte Eröffnungszug, aus 20 Waggons bestehend, hat heute früh den festlich geschmückten Bahnhof Smichow unter Musikklängen verlassen; die Mitglieder des Landesausschusses, die Spitzen der Behörden und ein paar hundert geladene Gäste haben an der Festfahrt theilgenommen.

Sachsen. Leipzig, 15. Juli. [Der unangenehme Vorfall] zwischen dem Hauptmann der hiesigen Garnison, Almer, und dem Studenten der Mathematik, Ritsch, scheint ernstere Folgen zu haben. Nach den „Leipz. Nachr." ist aus Veranlassung desselben ein Oberst-Lieutenant vom Generalstabe als königlicher Kommissar hier gewesen, und die Studentenschaft hat nach vorhergegangener Berathung gestern eine Deputation an den Rektor Magnificus, Dr. Hankel, gesendet, um die Erklärung abzugeben, daß sie die Sache des von dem Hauptmann A. thätlich beleidigten Studenten R. zu der ihrigen mache, und für die auf's Tiefste verletzte studentische Ehre eintrete. Das thue sie zunächst dadurch, daß sie den Rektor der Universität ernst und entschieden angehe, mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln auf eine entsprechende Bestrafung des Urhebers hinzuwirken. Der Rektor ertheilte darauf zusagende Antwort.

Mecklenburg, 15. Juli. [Turnfest.] Das erste allgemeine mecklenburgische Turnfest, welches vom 5. bis 7. d. M. und das zweite allgemeine mecklenburgische Sängerfest, welches am 13. und 14. d. M. in Rostock gefeiert ist, zeugen davon, daß namentlich in den jugendlicheren Kreisen noch das Leben pulsirt, das in den letzten Jahren vollständig erstorben schien. Vorzugsweise in Güstrow regte es sich auf das Erfreulichste. Da wurden die höheren Orts so sehr verpönten deutschen Farben mit freudigen Zurufen begrüßt, ein Hoch des Dr. Dornblüth — einer der Dulder im sogenannten Hochverrathsprozesse — auf die deutsche Einheit und Freiheit mit Begeisterung aufgenommen, während Reinhardt den Grundschaden unseres Landes, die Blasirtheit, jene Ausgeburt des Junkerthums, in kräftigen Zügen geißelte.

Rendsburg, 15. Juli. [Das holsteinische Turnfest,] welches vorgestern seinen Anfang nahm, ist glücklich und heiter verlaufen und sogar von herrlichem Wetter begünstigt worden. Die Schleswiger waren freilich nicht in der Eigenschaft von Turnern erschienen, da die dänische Regierung im Schleswigschen nirgends Turnerschaften duldet, dagegen ganz außerordentlich sich bemüht, durch Gründung von dänischen Schützenkorps überall Propaganda zu machen. Doch waren aus den meisten schleswigschen Städten und Bezirken Herren und Damen in unsere alte Holstenfestung herbeigekommen, um, wie im vorigen Jahre in Kiel, so jetzt hier, einige genußreiche Stunden zu verleben. Die Betheiligung aus Holstein war gleichfalls eine zahlreiche, aber auch von ferneren Orten waren deutsche Turner und Patrioten erschienen.

Großbritannien und Irland.

London, 15. Juli. [Parlament.] In der heutigen Sitzung des Unterhauses erwiderte Layard auf eine desfallsige Interpellation Farquhars, daß aus China eingetroffene Depeschen die Einnahme Ningpo's bestätigen. Er sprach gleichzeitig sein Bedauern aus, daß der Tod des Admirals Protett ebenfalls bestätigt worden sei. (Tel.)

Frankreich.

Paris, 14. Juli. [Tagesbericht.] Die „Opinion Nationale" bringt einen Artikel über „die neue Wendung in der römischen Frage", worin sie mit Nachdruck auf den Abzug der Franzosen aus Rom als

nothwendig um des europäischen Friedens und Frankreichs eigener Ruhe willen dringt. „Italien,“ bemerkt das Pariser Blatt unter Anderem, „erhitzt sich über das zu lange dauernde Provisorium; durch die bloße Anwesenheit unserer Truppen in Rom lähmen wir seine Kraft und ermuntern die Hoffnungen der Reaktion, die sich eine feste Organisation zu geben sucht, um mit Erfolg einen letzten Kampf zu wagen. — Die bourbonischen Banden werden immer kecker und grausamer. Wir hoffen, unsere Regierung werde definitiv das System der Verschleppungen und Unsicherheit aufgeben und nächstens einen energischen Entschluß fassen. Dieser Entschluß würde zur Folge haben: 1) Die Unmöglichkeit einer Herstellung der östreichischen Herrschaft in Italien; 2) die vollständige Niederlage der Reaktion, die dadurch gezwungen würde, sich zu zerstreuen und den geringen Einfluß verlöre, den sie noch hat; 3) endlich die Beruhigung Frankreichs selbst, wo die Ultramontanen alsdann, wenn sie nichts mehr zu erreichen hätten, vielleicht sich dazu entschließen würden, ihr eigenes Vaterland lieben zu lernen und auf dessen Wohlergehen ihre Thätigkeit zu richten.“ — Nächsten Dienstag wird in Vichy unter dem Vorsitze des Kaisers Kriegsrath gehalten werden, um dem General Forey seine letzten definitiven Instruktionen zu ertheilen. Verschiedene vornehme Ausländer haben zu ihrer militärischen Ausbildung darum nachgesucht, den mexikanischen Feldzug im französischen Generalstabe mitmachen zu dürfen. Man nennt unter ihnen auch den Großfürsten Michael, den jüngsten Bruder des russischen Kaisers. Einem hier umgehenden Gerüchte zufolge wäre der Graf von Paris, welcher Hauptmannsrang in dem Stabe des Generals M'Clellan bekleidet, in einem Gefechte vor Richmond verwundet worden. — Nach einer Depesche des Herrn Mercier aus Washington hätte Präsident Lincoln, auf die Nachricht von so bedeutenden französischen Verstärkungen nach Mexiko, sich dahin ausgesprochen, daß er diese Maßregel als eine Drohung Frankreichs gegen die Vereinigten Staaten ansehen müsse. — Die Nachricht von einem russisch-französischen Bündniß oder gar einer Tripel-Allianz gewinnt immer mehr an Bestand. — Dem Fürsten Czartoryski und seinen Anhängern soll der Kaiser erklärt haben, daß nach seiner Ansicht Polen sich vorläufig mit den Freiheiten, welche Großfürst Konstantin zu gewähren bevollmächtigt ist, zufrieden geben könne. — Herr Mirès scheint es darauf abgesehen zu haben, auf längere Zeit noch die Oeffentlichkeit zu beschäftigen. Er wird gegen seine verschiedenen Gegner eine ganze Serie von Broschüren veröffentlichen, worunter auch eine an den General-Staats-Prokurator Dupin, von dem er eine Ehren-Erklärung verlangen will.

Paris, 16. Juli. [**Aus Mexiko und Anam.**] Der heutige „Moniteur“ bringt Nachrichten aus **Veracruz** vom 15. und aus **Orizaba** vom 11. Juni. Die Franzosen hatten noch immer dieselbe Stellung inne; der Gesundheitszustand war sehr gut. Douai war am 10. mit 45 Wagen in Orizaba eingetroffen und am 11. abgegangen, um in Cordova den Oberbefehl zu übernehmen. Ein zweiter Transport mit Lebensmitteln auf 25 Tage hatte Veracruz verlassen. Die Mexikaner hatten 20 Wagen genommen. General Marquez war mit 1500 Mann am 15. v. Mts. von Orizaba nach Veracruz gekommen und bereitete sich zum Abgange vor, um sich mit General Lorencez zu vereinigen. — Eine Depesche des Admirals Bonard bestätigt, daß die Regierung von Hué eine Gesandtschaft abgeschickt habe, um mit dem französischen Befehlshaber wegen des Friedens zu unterhandeln. (Tel.)

Belgien.

Brüssel, 14. Juli. [**Das Befinden des Königs**] ist durchaus befriedigend. Das 31. Königsfest am 21. d. M. erlangt in Folge der Genesung des geliebten Monarchen eine besondere Bedeutung, und hat sich bereits eine Gesellschaft der angesehensten hiesigen Kaufleute zusammengethan, um dem denkwürdigen Tage einen außergewöhnlichen Glanz zu verleihen. Die königliche Familie, welche mehrere Monate hindurch in absoluter Zurückgezogenheit gelebt, nimmt nunmehr wieder an den öffentlichen Vergnügungen Theil und läßt sich häufig in den Theatern, Konzerten u. s. blicken. — Die Antwerpener Bewegung zu Gunsten der Zerstörung der Citadellen und Entschädigung für die Militär-Servituten nimmt den energischsten Fortgang. Eine in diesem Sinne abgefaßte Resolution gibt seit einigen Tagen, trotz des Widerstandes des dortigen Gouverneurs, den gegenwärtig versammelten Ständen der Provinz Antwerpen Anlaß zu theilweise sehr stürmischen Debatten, als deren Ausgang die Genehmigung obigen Antrages mit Sicherheit voraus zu sehen ist.

Italien.

Turin, 12. Juli. **Garibaldi** scheint noch auf unbestimmte Zeit in Sicilien bleiben zu wollen; das kleine Dampfboot „Tortoli“, das ihn von Genua nach Caprera und von da nach Palermo geführt hatte, ist zurückgekehrt, um seinen gewöhnlichen Postdienst an den sardinischen Küsten wieder zu übernehmen. Zunächst bleibt der General noch einige Tage in Palermo und dann tritt er eine neue Reise in das Innere der Insel an. Ovationen findet er überall in gleichem Grade; leider wird er dadurch veranlaßt, auch fast täglich Reden zu halten, und da läßt er sich dann nur zu oft zu Ausfällen hinreißen. Der französische Konsul in Palermo hat einige solche Hiebe gegen Frankreich übel vermerkt und deshalb hier Beschwerde geführt. — Die Insel Sardinien erhält nun in Bälde ebenfalls ihre Eisenbahnen, Dank der Energie, mit welcher der Arbeitsminister sich der Sache angenommen hat. Die desfallsigen Unterhandlungen mit einer englischen Kompagnie sind dem Abschlusse nahe. Der Staat garantirt 20,000 Fr. Brutto-Einnahme per Kilometer und bewilligt 200,000 Hektaren Terrain.

— [**Folgen der Anerkennung Italiens.**] Der Kaiser der Franzosen und der Kaiser von Rußland haben sich in Folge der Verhandlungen über die Anerkennung Italiens dahin geeinigt, daß ihre Kabinette sich um eine möglich rasche und den Wünschen der europäischen Völker entgegenkommende Lösung der brennenden politischen Fragen bemühen sollen. Es handelt sich dabei auch darum, Mittel und Wege für Venetiens Befreiung und Oesterreichs Schadloshaltung zu finden. Ein europäischer Kongreß ist im Werke, und zwar bereits für den nächsten Herbst. Geht Alles nach Wunsch, so würde der Kaiser Napoleon mit dem Kaiser von Rußland eine Zusammenkunft haben, der andere Monarchen beiwohnen würden. Natürlich würden dem Zustandekommen eines Kongresses günstige Vorverhandlungen mit Oestreich vorhergehen müssen, und dazu ist, wie man in Paris in sonst gut unterrichteten Kreisen sich erzählt, bereits der Anfang gemacht, indem der Kaiser Napoleon dem östreichischen Gesandten bei dessen jüngster Anwesenheit in Fontainebleau dringende Vorstellungen über die Gefahren gemacht hat, die ein fast ganz isolirtes und so zu sagen aus dem europäischen Konzert ausgeschiedenes Oestreich bei einer Krisis laufen würde, wenn das Wiener Kabinet sich fortwährend weigere, vollbrachten Thatsachen Rechnung zu tragen.

— Die in **Genua** befindlichen **polnischen Flüchtlinge** haben Befehl erhalten, abzureisen, und zwar entweder nach der Insel Sardinien oder in die Schweiz.

— Aus **Venedig**, 11. Juli, meldet die Triester Ztg.: „**Ein neues politisches Emblem** ist seit einigen Tagen hier aufgetaucht. Ein Galanteriewaarenhändler erhielt nämlich eine Sendung von Uhrketten, welche aus einfachen, stählernen Gliedern bestehen, denen ein Modell der Orsini-Bomben als Zierath angehängt war. Dieselben waren unter dem Namen Orsiniketten sehr gesucht, der Verkäufer beeilte sich jedoch, die ihm ohne Bestellung von Paris zugegangene Sendung der Polizei anzuzeigen und zu übergeben.“

Rußland und Polen.

****Warschau**, 11. Juli. [**Verhaftungen.**] In diesen Tagen ist mehrfach Kriegsrath gehalten worden, wobei General Krzyżanowski noch immer seinen alten Einfluß behauptet. — Der Belagerungszustand dauert ungeschwächt fort, und unter dem Militär finden vielfache Verhaftungen statt; es wurden auch Offiziere verhaftet, die neulich bei der Vorzeigung der Revolver die ihrigen nicht mehr besaßen. Es verhält sich damit nämlich so. Die Polizei behauptet, der dem Jaroczynski abgenommene Revolver trage ein Zeichen, wonach er während des Belagerungszustandes, also gegen das Verbot verkauft sei. Der Verkäufer Becker habe nun behauptet, daß er während des Belagerungszustandes, wie es ihm freistehe, nur an Offiziere Revolver verkauft habe. Diese konnten sich nun nicht mehr alle über den Besitz eines Revolvers ausweisen, und daher die Verhaftung. Jaroczynski will seinen Revolver gefunden haben. — Unter den in letzter Zeit Verhafteten sind auch 2 Brüder, die Fürsten Czetwertinski, einer von 16 der andere von 15 Jahren.

Warschau, 13. Juli. [**Tagesbericht.**] Die Mitglieder des hiesigen Stadtrathes und der ehemaligen Delegation, die Herren Lewinski, Schlenker und Hißpanski, nahmen bei dem schon erwähnten Empfange die Gelegenheit wahr, für den leider von der Begnadigung am 29. April ausgeschlossenen Kanonikus Wyszynski, der in ein nördliches Gouvernement des Kaiserreichs verwiesen ist, einige Worte einzulegen, und hatten die Freude, von dem Großfürsten zu hören, daß Wyszynski bald zuückkehren werde. Man hofft auch, daß Herr Kwiatkowski, der sich nächstens hier stellen wird, nichts Ernstliches zu befürchten haben werde, und daß der Stadtrath in Kurzem komplett sein dürfte. Die erwartete Ernennung des Handelsältesten Herrn Schlenker zum Präsidenten des Magistrats ist bis jetzt noch nicht offiziell geworden. — General Lüders hat sich bekanntlich vor einigen Tagen einer Operation durch den berühmten Berliner Professor Dr. Langenbeck unterzogen. Es wurde ein Theil der Kinnlade und des Zahnfleisches ausgeschnitten. Die Operation ist gelungen und das Befinden des Generals ist besser; indessen ist es bei seinem hohen Alter — General Lüders ist 1791 geboren — noch fraglich, ob er mit dem Leben davonkommen werde. — Die Untersuchung über die Urheber der Attentate und deren Mitschuldige nimmt ihren Fortgang. Auch in der Provinz hat man hiermit in Verbindung stehende Arretirungen vorgenommen, so daß man glaubt, das Komplot der extremsten Aufwiegler sei entdeckt und werde für künftig unschädlich gemacht werden. — Die Anzahl der verhafteten Offiziere wird vielseitig höher angegeben. Für die in Modlin Erschossenen haben auch in den hiesigen katholischen Kirchen Trauergottesdienste stattgefunden. — In den letzten Tagen ist wieder ein neues geheimes Blatt „Ruch“ (die Bewegung) betitelt, erschienen, um an der Predigt des rothen Evangeliums mitzuarbeiten. — Ein schöner Charakterzug der Polen ist ihr Wohlthätigkeitssinn. Für die Abgebrannten in Petersburg, Mohyleff und Czernichoff in Rußland, wie für die in Dzikow in Galizien sind bei den hiesigen Zeitungsredaktionen bedeutende Summen eingegangen. Ein Kreisvorstand (Landrath) Skibinski in Zamosc hat seinen halben Jahresgehalt (von 675 Rb.) zu solchem Zweck dargebracht. Nie ist aber auch mehr Veranlassung zur Unterstützung gegeben worden, denn durch die fortgesetzte Unsicherheit und Unruhe unserer Zustände leiden Handel und Gewerbe dermaßen, daß die Zahl der Bettler furchtbar angewachsen ist und man auf Schritt und Tritt von dergleichen Unglücklichen verfolgt wird. — Das durch die eifrigen Sammlungen eines Violin-Virtuosen Namens Apollinarius von Katski gegründete hiesige Musikinstitut hat von der Behörde das Recht erhalten, die Musiklehrer zu prüfen und ihnen Patente auszustellen. Als erste Bedingung hat das Institut hierbei die Ablegung der Prüfung ausschließlich in polnischer Sprache aufgestellt, was sich die polensüchtigen Lehramts-Kandidaten jenseit der Grenze anmerken wollen. In musikalischen Kreisen ist man jedoch über die Fähigkeit des Institutsvorstandes selbst nicht im Reinen. Freilich sind neben ihm mehrere tüchtige Musiker, worunter zwei Deutsche als Professoren am Institut angestellt. — Unser Theater ist seit dem Attentat am 3ten geschlossen, soll jedoch in acht Tagen wieder eröffnet werden. Man hat seitdem den Großfürsten nicht mehr öffentlich erscheinen sehen, dagegen war seine Gemahlin vorgestern ausgefahren und wurde überall vom Publikum sehr höflich begrüßt. Dem Wagen folgte eine Abtheilung Tscherkessen, eine Begleitung, wie sie früher sogar Statthalter, (Fürst Paskewitsch, auch Suchosanet) mitzuführen pflegten. — An Vergnügungen und Unterhaltungen herrscht noch immer großer Mangel. Nur in Łazienki spielt vor dem Schlosse zuweilen Regimentsmusik. Der botanische Garten und die Alleen, ja sogar der Wissische Garten sind bei

Literarisches.

Balladenchronik. Erzählende Gedichte ernster und humoristischer Gattung von **Hermann Marggraff**. Leipzig, F. A. Brockhaus. 1862.

Es ist ein würdiger Name, den wir eben niederschreiben, einer der würdigsten in der ganzen deutschen Literatur. **Hermann Marggraff** ist kein Dichter und Schriftsteller, der neue Bahnen aufgeschlossen, neue Wege denen gebahnt hat, die nach ihm kommen. Aber er ist ein Dichter in der großen Bedeutung des Wortes, das er an innerlicher Gedankenvertiefung, an geschmackvoller Gewandung, die er seinen Gedanken zu geben weiß, mit Jedem aufnimmt. Seine Bedeutung als Dichter, Literarhistoriker und Kritiker wird vielleicht, der deutsche Genius ist ja schon daran gewöhnt, erst dann die rechte Anerkennung finden, wenn längst das Grab die müden Glieder des edeln, wackern Veteranen zudeckt. Und das Leben hat diese Glieder müde und mürbe gemacht. Hermann Marggraff hat die kargen Loose sauer dem harten Himmel abringen müssen, an seiner Wiege lächelte ihm die Muse, aber nicht das Glück.

> Dir dank' ich Alles, was ich bin und habe,
> Zwar wenig ist's, doch ist es mir genug,
> Dir kleiner Federkiel, der Du mein Pflug,
> Mein Spaten bist, mit dem ich pflüg' und grabe.

beginnt das erste jener bekannten Sonette, die er seinem Federkiel gewidmet hat.

Wahrlich, es ist wenig, und dem genügsamen Manne ist es doch genug! Und die Sorge hat ihn auch jetzt nicht verlassen. Der Vater einer zahlreichen Familie, ist er tage- und wochenlang an den Schreibtisch gefesselt, um mit dem Federkiel für sich und seine Theuern das Leben zu gewinnen. In der angestrengten, aufreibenden Arbeit des gelehrten Kritikers bringt er seine Tage zu. Er war es, der die „Blätter für literarische Unterhaltung“ auf jene Stufe brachte, welche diese Wochenschrift, in der Kritik wohl die tonangebende in Deutschland, jetzt einnimmt. Wohlwollend und human verwaltet er sein schweres Amt, junge Talente aufmunternd, jede Leistung neidlos anerkennend.

Julian Schmidt hatte in seiner brutal-pamphletistischen Weise auch diesen Ehrenmann angegriffen, gekränkt, bitter beleidigt und gehöhnt. Da kam das Lasalle'sche Strafgericht über Julian Schmidt. Was that Marggraff? Er wies Lasalle einige faktische Unrichtigkeiten zur Ehrenrettung Schmidts (z. B. die kompromittirende Geschichte mit dem Schwabenspiegel) nach, erkannte zwar manches Gute und Wahre in der Lasalle'schen Schrift an, verdammte aber den angeschlagenen Ton als gehässig und unwürdig in energischer Weise. So sammelt ein deutscher Kritiker — und oft mag der Fall noch nicht vorgekommen sein — feurige Kohlen auf das Haupt seines Feindes. — —

Möglich, daß sich auch Marggraffs Lebensabend heiterer gestalten wird als der Mittag, durch die Schillerstiftung, wenn nämlich, im Fall, vorausgesetzt daß u. s. w.

Zur Zeit schwebt noch viel nebelhaftes Dunkel über die Wirksamkeit dieser, aus den edelsten Motiven hervorgegangenen, Stiftung, deren Vermögen eine halbe Million, gleich einer Rente von 25,000 Thalern erreicht. Wahrlich, wenn Einer, so verdient Marggraff eine hochherzige Anerkennung von Seiten der Nation durch ihr Organ in Nationalbelohnungen: jene Schillerstiftung. —

Marggraffs neuestes Werk, die uns vorliegende Balladenchronik ist angefüllt mit süßen Perlen. Seine ernsten Balladen athmen Stärke, Kraft und Feuer, die heiteren einen schalkhaften Humor und überaus feine Satyre. Von wunderbarem Wohllaut und zartem Stanzenbau, der an **Ernst Schulze** erinnert, sind die eingewebten „**Mythen aus der Blumenwelt.**“

Wir bringen unseren Lesern eine der kürzeren von den ernsten Balladen:

Der beste Schütz.

> In der Schenke saßen zechend
> Vier Jäger in stürmischer Nacht,
> Und haben mit Gesprächen
> Den Morgen herangewacht.
>
> Der Erste: „Der Wölfin stieß ich
> In den Schlund des Fängers Stahl
> Grad bis zum Heft; da wand sich
> Die Wölfin in Todesqual.
>
> Und während sie so zuckend
> Sich wälzt' im eignen Blut,
> Nahm ich aus des Thieres Lager
> Der Jungen haarige Brut.“
>
> Der Zweite: „Den Sechszehnender
> Trieb ich aus dem Dickicht auf.
> Jach hinter ihm her die Meute
> Mit heiserem Wuthgeschnauf!
>
> Da verstrickten sich seine Läufe
> Im struppigen Gedörn
> Und im Geflecht der Aeste
> Sein zackiges Gehörn.
>
> Mein war die köstliche Beute,
> Das königliche Thier!
> Ich weidet' es aus; schwer trugen's
> Nach Hause der Männer vier.“
>
> Der Dritte drauf: „Der Keiler,
> Der hielt mir wüthend Stand,
> Und mit den Hauern streckt' er
> Drei Hunde mir in den Sand.
>
> Die andern aber hielten
> An seinem Gehäng ihn fest,
> Und mit dem Jagdschwert gab ich
> Dem rasenden Thier den Rest.“
>
> Der Vierte sprach — und seltsam
> Und lächelnd verzog er den Mund —:
> „Noch liegt meine Beute draußen
> Auf moorigem Haidegrund.
>
> Mit Schnee und Herbstlaub ist sie
> Verhüllt und zugedeckt —
> Ein Edelwild, ein stolzes,
> Langgliedrig dort hingestreckt.
>
> Dem Gutsherrn, der mir die Gattin
> Zu schnöder Lust verführt,
> Dem hab' ich mit einer **Kugel**
> Das böse Herz gerührt!“

Von den heiteren hat uns der **Deutsche an der Himmelsthür** der mit seiner Louise, und mit Wanderbuch, Paß, Tauf-, Trau-, Verhaltungs- und Impfungsschein versehen von St. Peter Einlaß begehrt, sehr wohl gefallen. Das prächtige Genrestücklein schließt:

> „Bleibt draußen“, sagt Sanct-Peter im Gehn,
> „Bis Eure Sache im Reinen!“
> Die Seele spricht: „Ich muß doch sehn,
> Wohin Ihr wollt mit den Scheinen!“
> Und wie sie so zanken an der Thür,
> Tönt mächtig eine Stimme herfür
> Durch die ganze Himmelshalle
> Mit klarem Posaunenschalle:
>
> „Laß, lieber Petrus, mir nur herein,
> Den Mann, den soviel gehetzten!
> Die Letzten sollen die Ersten sein,
> Die Ersten aber die Letzten.
> Was ist des Deutschen Vaterland?
> Auf Erden hat er es nicht gekannt;
> Doch Platz ist im Paradiese
> Für ihn und seine Luise!“

Hermann Marggraff sagt im Vorwort, daß ihn das Gefühl überschlichen, als habe er jetzt mit dieser Art poetischen Schaffens abgeschlossen und als biete er nun den letzten Kranz epischer Dichtungen, dem sich schwerlich noch eine neue Blüthe und Nachblüthe anschließen dürfte.

Es liegt eine tiefe Wehmuth darin, wenn ein Dichter so Abschied von seinen Lesern und Freunden nimmt. Aber hoffen wir, daß der wackere Mann sich hierin irre.

Schon im vorigen Jahre schrieb er an den Unterzeichneten, der sich der Landsmannschaft mit ihm rühmen darf: „Es kommt allgemach die Zeit, wo man an die Bestellung seines Hauses denken muß. Sie, mein junger Freund und Landsmann, setze ich zum Erben meines literarischen Nachlasses ein. Ich wüßte Niemand, dem ich lieber die Ordnung und Sichtung meiner hinterlassenen Schriften behufs der Herausgabe anvertrauen möchte, als Sie 2c.“

Und wenn wir oben die Hoffnung aussprachen, daß Marggraff, in Bezug auf Abschluß seiner poetischen Produktion, sich irre, so soll dieses Referat mit **der** Hoffnung schließen, daß noch viele Dezennien vergehen möchten, bis die Todtenglocke, einen der wackersten und ehrenhaftesten Schriftsteller Deutschlands zu Grabe läutend, uns an die traurige und doch schöne Ehrenpflicht gemahnt, die uns einst der Dichter aufgetragen.

Heinrich Mahler.

Das deutsche Schützenfest.

Frankfurt, 13. Juli. Hat in den Berichten über den gestrigen Empfang der deutschen Schützen in unserer Stadt vielleicht etwas zu sehr die gedrückte Stimmung durchgeschienen, in der wir uns in Folge der traurigen Aussichten für das Fest in Bezug auf das Wetter befanden, so müssen wir heute mit Gewalt eine entgegengesetzte Stimmung zurückdrängen und möglichst objektiv

Weitem nicht so belebt wie in früheren Jahren. Wer irgend kann, geht auf's Land oder in's Ausland, und sogar „patriotisch" gesinnte Männer suchen wenigstens für ihre Familien um Auslandspässe nach, da das hiesige Leben nur Wenigen zusagen will. — Schließlich noch das Gerücht, daß man den ersten (Lüders'schen) Attentäter ebenfalls entdeckt habe. Es soll ein hiesiger Photograh sein. (Schl. Z.)

Amerika.

Newyork, 1. Juli. [Vom Kriegsschauplatz.] Die Unionisten haben die bei Charleston gelegene Jamesinsel verlassen und sind nach Hilton Head zurückgekehrt. Der Sommer-Feldzug gegen Charleston ist eingestellt worden. Das Bombardement von Vicksburg durch 20 Schiffe der Union ist eröffnet worden. Der Unionsgeneral Curtis befindet sich in Arkansas in einer sehr mißlichen Lage. Der erste Zug von Memphis nach Korinth ward von der Kavallerie der Konföderirten angegriffen und 12 Meilen von Memphis angehalten und genommen. General Butler hat in Neworleans eine neue Eidesformel für die Fremden vorgeschrieben. Das „Neworleans Delta" schlägt einen beleidigend höhnischen Ton gegen die fremden Konsuln, und zwar namentlich gegen den britischen an. Präsident Davis hat dem Gouverneur von Georgien zu wissen gethan, daß eine Konskription unbedingt nöthig sei, um dem südlichen Bunde den Sieg zu sichern. Alle Geistlichen von Nashville haben sich geweigert, der Unionsregierung den Unterthaneneid zu leisten. Die meisten von ihnen sind eingesteckt worden. Im Repräsentantenhause zu Washington ist die Tarifbill durchgegangen. Die konservativen Kongreßmitglieder haben eine Zusammenkunft zu Washington gehalten. Ein großes anti-abolitionistisches Meeting hat zu Newyork stattgefunden.

Vom 2. Juli berichtet die „Times": „Zwischen dem Heere des Generals M'Clellan und den Konföderirten unter dem General Lee ist es vor Richmond zu einem Zusammenstoße gekommen. Das Gefecht begann am Mittwoch und dauerte an den beiden folgenden Tagen fort. M'Clellan ward aus seiner Stellung am Pamunkeyflusse und bei White House mit großem Verluste vertrieben. Auf beiden Seiten fand ein furchtbares Gemetzel statt. Die Veröffentlichung der Nachrichten ward vom Kriegssekretär peremptorisch verboten und die Details wurden erst heute früh in Newyork bekannt. In Wallstreet herrschte gestern große Aufregung, und alle Staatspapiere sanken um 1—1½ Procent. Wie man glaubt, ward die Schlacht am Sonnabend und Sonntag erneuert. Daß Näheres ins Publikum gelange, ward nicht verstattet. Verstärkungen für M'Clellan und nöthigenfalls eine Konskription werden dringend verlangt. General Hunter hat den Befehl zur Räumung der vor Charleston gelegenen James-Insel ertheilt. Vicksburg ist noch immer im Besitze der Konföderirten. General Curtis hat sich aus Arkansas nach Missouri zurückgezogen. — In Newyork ist stark die Rede davon, die Goldausfuhr zu verbieten. Die Fragen der Intervention und Vermittlung werden fortwährend diskutirt. Erstere stößt auf Widerspruch, letztere erfreut sich einer günstigeren Aufnahme. — Als Antwort auf eine Adresse, welche die Gouverneure von 18 Staaten unterzeichnet haben, hat der Präsident Lincoln eine Proklamation erlassen, die Behufs der nachdrücklichen Weiterführung des Krieges ein Aufgebot von 300,000 Mann verlangt. — Ein begeistertes öffentliches Meeting zu Gunsten des Friedens fand gestern Abend im Cooper Institut statt. Hauptredner war Fernando Wood, der ehemalige Mayor von Newyork."

Lokales und Provinzielles.

Posen, 16. Juli. [Stadtverordnetenversammlung.] Nach Verlesung des Protokolls der letzten Sitzung theilt der Vorsitzende ein Schreiben des Magistrats mit, in welchem derselbe anzeigt, daß die Beerdigung des verstorbenen Kaufmanns Zupanski, eines früheren langjährigen Mitgliedes der Versammlung, heute um 5½ Uhr stattfindet, und wird die Versammlung zur Theilnahme an dem Leichenbegängniß eingeladen. Ferner wird ein Schreiben vom Vorstande des Rettungsvereins mitgetheilt, in welchem die Stadtverordnetenversammlung zu der am 20. d. Mts. stattfindenden Weihe der neuen Fahne des Vereins eingeladen wird. — Alsdann tritt die Versammlung in die Tagesordnung ein und wird zunächst die Wahl neuer Bezirksvorsteher, sowie deren Stellvertreter für sämmtliche Reviere der Stadt vorgenommen. Es werden gewählt resp. wiedergewählt für das

	Bezirksvorsteher.	Stellvertreter.
I. Revier:	Maurermeister Schmidt,	Zimmermeister Diller,
II. „	Kondukteur Koch,	Kaufmann A. Sobecki,
III. „	Kaufmann O. W. Fiedler,	Hausbesitzer Gebhard,
IV. „ V. „	Zimmermeister Jeziorowski,	Stellmacherm. Leptin jun.,
VI. „	Kaufmann Abr. Auerbach,	Braupächter Stock,
VII. „	Hausbesitzer Dahlke,	Tischlermeister Poppe,
VIII. „	Kunstgärtner Mayer,	Hausbesitzer Mizerski,
IX. „	Kaufmann Meyer,	Antiquar Lissner,
X. „	Bäckermeister Maiwald,	Instrumentenbauer Ecke,
XI. „	Braueigner Reimann,	Kaufmann Wuttke,
XII. „	Stellmachermstr. Bahlau sen.,	Gastwirth Lewandowicz,
XIII. „	Buchhändler Löwinsohn,	Kaufmann G. Bielefeld,
XIV. „	Bäckermeister Schultz,	Destillat. H. Kantorowicz,
XV. „	Kaufmann Th. Baarth,	Kaufm. Mich. Löwinsohn,
XVI. „	Kaufmann M. Sobecki,	Seifensieder R. Rehfeld,
XVII. „	Maurermeister Ertel,	Kaufmann M. Mamroth.
XVIII. „	Seifensieder Gałężewski,	Kaufmann Affeltowicz,
XIX. „	Kaufmann Ed. Ephraim,	Fleischermeister Altmann,
XX. „	Destillateur Kantorowicz,	Lehrer Toparkus.

Die Anstrengungen der Stadt Lissa, und einflußreicher Gutsbesitzer der Umgegend, eine direkte Eisenbahnverbindung von dort über Kalisch nach Warschau dadurch herbeizuführen, daß sie das Projekt des Baues einer Eisenbahn von Guben und damit von Leipzig resp. Halle nach Posen zu ihren Gunsten durch Bestimmung einer anderen, auf Hansdorf gehenden Linie ausbeuten wollen, haben mehreren Stadtverordneten Veranlassung zu einem (bereits von uns mitgetheilten) dringlichen Antrage gegeben, zu erwägen, welche Schritte Seitens der Stadt Posen zu thun sind, um für eine Bahnlinie von Posen über Gnesen nach Thorn zu wirken, damit die Stadt ihre ohnehin schon schwach gewordene Bedeutung für Handel und Verkehr nicht gänzlich verliere. Der Vorsitzende ist der Ansicht, daß es zweckmäßig sei, zunächst eine Kommission zu ernennen, die sich mit dem hier demnächst zusammentretenden Komite für die erwähnte Bahnlinie, sowie mit dem in den betheiligten Kreisen der Provinz sich etwa bildenden Komité's in Einvernehmen zu setzen und von Zeit zu Zeit über den Stand der Angelegenheit Bericht zu erstatten hat. Die Versammlung schließt sich dieser Ansicht an und es wird eine Kommission von 5 Mitgliedern, bestehend aus den Stadtverordneten Annuß, Tschuschke, Meyer, Schmidt und Magnuszewicz, gewählt. Zugleich soll der Magistrat ersucht werden, zu dieser Kommission Magistratsmitglieder zu deputiren. — Zum Schiedsmanne für das II. Revier wird der Buchhändler Rehfeld, für das III. Revier der Kaufmann Woitowski, und für das IV. Revier der Kaufmann Fraas gewählt. — Für die in der Feldmark Gorczyn belegenen, zum Kämmereivermögen gehörigen Aecker und Wiesen, deren Pachtzeit mit dem 1. April k. J. abläuft, hat der bisherige Pächter für die nächsten drei Jahre eine jährliche Pacht von 31 Thlrn. geboten und der Magistrat beantragt, demselben den Zuschlag zu ertheilen, da voraussichtlich ein höheres Gebot nicht erfolgen werde. Die Versammlung beschließt jedoch, den Magistrat zu ersuchen, diese Grundstücke im Wege der Licitation zur Pacht auszubieten und zu diesem Zwecke einen öffentlichen Termin anzuberaumen. — Bekanntlich haben bei dem diesjährigen Maigange der Realschüler Ruhestörungen stattgefunden, die zu wiederholten Erörterungen in der Presse Veranlassung gegeben haben. Der Vorsitzende der Stadtverordnetenversammlung hatte deshalb eine Anfrage wegen dieser Vorgänge an den Magistrat gerichtet und denselben ersucht, der Versammlung darüber Auskunft ertheilen zu wollen. Der Magistrat erklärt sich heute dazu bereit und ein Mitglied macht im Namen desselben die Mittheilung, daß der Direktor der Realschule, Hr. Dr. Brennecke, zur Berichterstattung über diese Vorgänge aufgefordert worden und auch vom Polizeidirektorium Auskunft erbeten ist. Von beiden Seiten sind Schreiben eingegangen, die der Versammlung mitgetheilt werden und den Sachverhalt im Wesentlichen ganz so darstellen, wie er bereits früher in dsr. Zeitung mitgetheilt worden ist. Zugleich ergiebt sich aus denselben, daß eine gerichtliche Untersuchung eingeleitet ist, deren Resultat abgewartet werden muß, da das Gericht Auskunft über den Gang derselben abgeschlagen hat. Dem Direktor der Realschule ist die Mißbilligung des Magistrats über dessen selbständiges Vorgehen in dieser Angelegenheit ausgesprochen worden. — Vom Magistrat ist die Benachrichtigung eingegangen, daß die Regierung die Erhebung der 50 Proc. Zuschlag zur Mahl- und Schlachtsteuer pro 1862—63 genehmigt hat. — In die Kommission zur Veranlagung der Kommunaleinkommensteuer werden gewählt resp. wiedergewählt zu Mitgliedern: die Kaufl. H. Bielefeld, R. Schmidt, Annuß, L. Wollenberg, Magnuszewicz, Sal. Löwinsohn, Rasch, Garfey, S. Brieske, Breslauer, Kanzleirath Knorr, Seifensieder Gałężewski, Partikulier Meisch, Braueigner Weiß, Auktionskommissarius Lipschitz; zu Stellvertretern: Tischlermeister Gerstel, Zimmermeister Krzyżanowski, Gastwirth Lewandowicz, die Kaufleute Herz, M. Czapski, Borchardt, Rabsilber, Bottstein, Stephan, Sobecki, Apotheker Reimann, Bäckermeister Herse, Rentier Witkowski, Schuhmachermeister Behnisch, Kondukteur Koch. Die Erwerbung eines Theils von dem Grundstücke Nr. 13 auf der kleinen Gerberstraße neben dem Schulhause lehnt die Versammlung ab, weil die dafür geforderte Kaufsumme zu hoch ist. — Von dem Stadtbaurath ist dem Vorsitzenden die Mittheilung gemacht worden, daß die Vorarbeiten zur Legung einer neuen Röhrenleitung zur Versorgung der Stadt mit ausreichendem Wasser beendet sind, weshalb die Versammlung ersucht wird, eine Kommission zu ernennen, um sich über diesen Plan zu informiren. Die Versammlung beauftragt damit auf Vorschlag des Vorsitzenden die Baukommission. — Verschiedene Rechnungsvorlagen werden nach den Vorschlägen der Finanzkommission erledigt. — Der Etat der Gasanstalt pro 1862—63 wird, nachdem er bereits in der Kommission geprüft worden ist, berathen und festgestellt. Das finanzielle Gebahren der Anstalt stellt sich so günstig, daß der Preis des Gases vom 1. Juli d. J. ab auf 2 Thlr. 20 Sgr. pr. 1000 Kbtfß. herabgesetzt ist. — In Folge der Monita über die Kosten der Polizeiverwaltung ist eine Rückäußerung des k. Polizeidirektoriums erfolgt, in welcher erklärt wird, daß bei den sächlichen Ausgaben mit der größten Sparsamkeit gewirthschaftet würde. Die Versammlung hält damit ihren Antrag nicht für erledigt und beharrt bei ihrer früheren Forderung, daß die Schreibmaterialien ꝛc. im Wege der Submission beschafft, und daß an Zeitungen auf Kosten der Stadt nur die hiesigen Lokalblätter und die amtlichen Organe gehalten werden. Der Magistrat wird ersucht, hiernach das Weitere zu veranlassen. — Auf das Grundstück Nr. 9 am Markte wird ein Darlehen von 5000 Thlrn. aus der Sparkasse bewilligt. — Anwesend waren die Stadtverordneten Tschuschke (Vorsitzender), Annuß, B. H. Asch, R. Asch, Borchardt, Dahlke, Dönniges, Feckert, Gałężewski, Garfey, Hitze, L. Jaffé, Sal. Jaffe, Sam. Jaffe, Janowicz, Knorr, Lipschitz, Löwinsohn, Lüpke, Magnuszewicz, Meisch, Meyer, Schimmelpfennig, Schmidt und Walther. — Der Magistrat war vertreten durch die Stadträthe Au, v. Chlebowski, Kaatz, Samter und Stadtbaurath Wollenhaupt.

(In Betreff der gestrigen Verhandlung der Stadtverordneten über die Wahrung der Wahlfreiheit der städtischen Lehrer behalten wir uns für morgen weitere Mittheilungen vor. Das betr. Aktenstück, dem wir den Wortlaut eines Antrages, welcher zum Beschluß erhoben wurde, zu entnehmen wünschten, war uns heute nicht zugänglich, da der Herr Oberpostsekretär Schimmelpfennig es zur Benutzung für die „Ostdeutsche Zeitung" an sich genommen hatte.)

Posen, 17. Juli. [Stellenbesetzung.] Durch den am 30. v. M. erfolgten Tod des Geistlichen Lewandowski ist die Stelle eines Dekans an der hiesigen katholischen Kollegiat-Pfarrkirche ad Stam. Mariam Magdalenam erledigt worden. Der hiesige Magistrat hat als Patron das Präsentationsrecht. Während diese Stelle bisher immer nur von älteren und verdienstvollen Geistlichen bekleidet worden, soll dem Vernehmen nach der Magistrat, ohne weitere Bewerbungen abzuwarten, zu derselben jetzt schon den Mansionar Zenkteller, Vorsteher des polnischen Gesellenvereins, präsentirt haben. Ob diese Wahl von dem Herrn Erzbischof bestätigt werden wird, dürfte zu bezweifeln sein, da derselbe schon vor zwei Jahren dem Magistrate eröffnet hat, daß wegen collidirender Interessen ein Mansionar die Dekanswürde nicht gleichzeitig bekleiden könne. Der gedachte Beschluß des Magistrats ist in Abwesenheit des Oberbürgermeisters Naumann gefaßt worden.

— [Sonntagsfeier.] Während von Seiten der Aufsichtsbehörden in vollkommen gerechtfertigter strenger Weise darauf gehalten wird, daß während der Zeit von 9 bis 12, und 2 bis 4 Uhr Nachmittags an Sonntagen aller öffentliche Verkehr ruhe und alle Läden geschlossen seien, sind viele Beamte selbst durch die Ausübung ihres Berufs verhindert, den Sonntag zu heiligen. Das betrifft nicht allein die Polizeibeamten, welche auf die äußere Heilighaltung des Sonntags halten müssen, sondern auch die meisten Steuerbeamten. Nicht allein, daß die Thorkontrole ununterbrochen fortgesetzt werden muß, sondern viele dieser Beamten sind gerade am Sonntage genöthigt, während der Kirchenzeit zu unsern israelitischen Fleischermeistern zu gehen, indem diese es lieben, gerade um diese Zeit das Vieh zu schlachten. Sollte die Sonntagsfeier nicht auch auf diesen Punkt ausgedehnt werden können? !

— [Typhus.] Nicht allein unter unserer Garnison kommen viele Typhus-Fälle vor, sondern auch im städtischen Krankenhause liegen mehrere Typhus-Kranke; so lagen am gestrigen Tage daselbst vier Leichen von Personen, welche am Typhus gestorben waren. Es ist zu hoffen, daß die seit vorgestern, wie es scheint, günstiger gewordene Witterung dem weiteren Umsichgreifen des Typhus eine Schranke setzen wird.

— [Das Provinzial-Sängerfest.] Mehrere der hiesigen Hotel-Besitzer haben sich in höchst anerkennenswerther Weise bereit erklärt, eine nicht unbeträchtliche Anzahl der fremden Sänger unentgeltlich bei sich aufzunehmen und zu bewirthen. Möge unter der übrigen Einwohnerschaft unserer Stadt sich ein Gleiches thatkräftiges Interesse für das Sängerfest zeigen.

— [Gewitter.] Das gestern Nachmittags gegen 2 Uhr stattgehabte Gewitter hat auf der Posen-Gnesener Telegraphenlinie unmittelbar hinter

---

zu sein suchen. Wer hätte am 13. Juli in Frankfurt den Festzug, die Uebergabe und Weihe der Bundesfahne mit erlebt, ohne von diesen unvergeßlichen Eindrücken ergriffen, erhoben, erschüttert zu sein? Wer hätte nicht all den Jammer, den man uns bereitet hat und den man uns täglich noch bereitet, auf Augenblicke über der namenlosen Freude vergessen, die er empfand, als er die „zerrissene, die vielgespaltene, die getrennte Nation" unter einem weithin leuchtenden Banner den heiligen Schwur der Treue für das Vaterland ablegen hörte? Welch' ein gewaltiges, majestätisches Schauspiel, — ein Volk in Waffen! Unser Volk, das deutsche Volk, in Waffen versammelt an einem Orte nicht zu gemeinsamem Rathen, sondern zu gemeinsamen Thaten! Die zusammen singen, wollen nun auch zusammen ringen! Ein Gott im Himmel sieht darein! Er ließ gestern, nachdem die ganze Nacht hindurch Sturm und Unwetter gehaust, seine ganze Gnade auf unser Fest herabfließen.

Wir hatten ein Wetter, wie man es sich nicht herrlicher für einen Festzug wünschen kann. Ein bedeckter Himmel, durch den hie und da freundliche Sonnenblicke strahlten, ließ uns den länger als vierstündigen Marsch durch die Straßen der Stadt nach dem Festplatz ohne Beschwerden aushalten und war zugleich ein schönes Symbol der Mischung von Ernst und Heiterkeit, welche den Grundgedanken unseres Festes bildet.

Um 10 Uhr begann die Aufstellung des Festzugs. Keine kleine Schwierigkeit bildete die Anordnung und Eintheilung der auswärtigen Schützen nach Staaten und Städten. Dennoch setzte sich der Zug um 11 Uhr in Bewegung. Noch drohte der Himmel jeden Augenblick mit Regen. Als aber um 12 Uhr die Spitze des Zugs in den völlig vom Publikum geräumten und abgesperrten Roßmarkt, wo die Uebergabe der Bundesfahne an den Festort Frankfurt stattfinden sollte, einbog, da zertheilte sich das Gewölk und warf einen Glorienschein auf das herrliche Sinnbild deutscher Einheit. Der ganze Festzug gruppirte sich in schönster Ordnung, die größtentheils der trefflichen Ordnungsmannschaft der Turner zu verdanken war, in dreifachen Reihen um den Roßmarkt. In der Mitte desselben war eine Tribüne für den Bundesvorstand errichtet. Gegenüber auf dem Balkon des englischen Hofes befand sich der Herzog, von den vorbeiziehenden Theilnehmern des Zuges jubelnd begrüßt.

Nachdem die Aufstellung erfolgt war, ergriff Dr. Sigmund Müller im Namen der Stadt Frankfurt das Wort, um die Männer aus Süd und Nord, aus Ost und West, die zur Verherrlichung des ersten deutschen Nationalfestes herbeigekommen, zu begrüßen. Er sagte:

„Seid mir gegrüßt, Ihr Männer Alle, im Namen der freien Stadt Frankfurt und des Gesammt-Festausschusses heiße ich Euch Alle herzlich willkommen. Willkommen Ihr deutschen Schützen! die Ihr jetzt zum heiteren Waffenspiel versammelt seid. Vielleicht bald ruft die Zeit, für das gemeinsame Vaterland vereint zu kämpfen. Willkommen Ihr Mitglieder des deutschen Schützenbundes, die Ihr die Wehrkraft des gesammten Volkes und damit die Ehre, die Macht und die Größe unseres Vaterlandes fördern wollt. Willkommen Ihr Vorstände dieses Bundes, die Ihr, an der Spitze einen edlen Fürsten, diesen Bund gegründet und bisher geleitet habt. Willkommen auch Ihr Nachbarn aus der freien Schweiz, Ihr unser Muster und Vorbild; sehet nur heute zu, ob wir ein ebenbürtiges Volk sind. So heiße ich Alle, Alle aufs Herzlichste willkommen, und eröffne nun dieses deutsche Schützenfest, dieses erste Bundesschießen. Es sei ein Fest der Freude und des Friedens, ein Fest der Einigung, der Erhebung und der Begeisterung für das Vaterland; unser ganzes, großes, hohes, einiges Deutschland lebe hoch! hoch! hoch!"

Als der unendliche Jubel verrauscht war, der sich durch die dichtgeschaarten Reihen wie eine heilige Loosung von Glied zu Glied bis zu den entferntesten Punkten und hinein in alle Seitenstraßen und hinauf bis zu den höchsten Giebeln der von begeisterten Männern und freudestrahlenden Frauen dichtbesetzten Häuser verpflanzte, da trat der Herzog aus dem englischen Hofe und schritt im Geleite der imposanten, von drei kräftigen Männern getragenen Bundesfahne auf die Tribüne zu. Dort angelangt, ergriff er das Wort und sprach die von uns telegraphisch mitgetheilten Worte.

Nachdem von Tausenden durch dreimalige Hochs beigestimmt worden war, fuhr der Herzog fort: „So übergebe ich denn hiermit der freien Stadt Frankfurt, der gegenwärtigen Feststadt, dieses Banner. Uebernehmen Sie die Fahne, halten Sie sie treu und bewahren Sie sie!"

Der Enthusiasmus, der darauf in edlem Wetteifer zwischen den Zugtheilnehmern und den in den Häusern, auf den Dächern, auf Gerüsten, Laternenpfählen und allen möglichen erhöhten Standpunkten postirten, aus Nah und Fern in unzähliger Menge herbeigeeilten Menschen in brausenden Tonwellen hinauf und herunter, herüber und hinüber wogte, entzieht sich aller Beschreibung. Unter einem Blumenregen grüßender Frauen gelangt der Zug, der über 10,000 Theilnehmer hatte, in die Halle.

Um 20 Minuten nach 3 Uhr langte der Zug auf dem Festplatze an, defilirte dem Gabentempel vorbei, in welchen die Geschenke tragenden Jungfrauen, die verschiedenen Komité's und die sämmtlichen Fahnenträger eintraten. Nachdem die Gesangvereine „Großer Gott, Dich loben wir" gesungen hatten, sprach Herr Dr. Passavant, der ein Hoch dem einigen, dem freien mächtigen deutschen Vaterlande brachte.

Nach der erhebenden Feier am Gabentempel, bei welcher auch der Herzog von Koburg in einfacher Schützenkleidung zugegen war, begab sich der größte Theil des Publikums in die Festhalle, um beim Banket sich von den Anstrengungen des Zuges, welcher im Ganzen über vier Stunden gedauert hatte, zu erholen. Den Jungfrauen Frankfurts, welche den Zug begleitet und die Gaben getragen hatten, wurde der Ehrenplatz zugewiesen.

Herr Dr. S. Müller brachte den ersten Toast auf Deutschland aus.

Nach ihm sprachen Dr. Reinganum und Dr. Jäger, Vizepräsident des gesetzgebenden Körpers, in ähnlicher Weise. Dr. Jäger schloß:

„Dies erhebende Bewußtsein, tragt es fort in Euere heimathlichen Gauen, sagt es den Euern, Ihr habt in Frankfurt nicht Oestreicher, nicht Preußen, nicht Bayern, nicht Schwaben, nicht Sachsen mehr gefunden, sagt es den Euern, Ihr habt nur Deutsche gefunden, nur Brüder, geschaart um das gemeinsame schwarz-roth-goldene Banner. Sagt das den Euern! Und Ihr, Ihr lieben Schweizer, wenn Ihr heimkehrt auf Euere heimathlichen Berge, dann sagt es den Euern, daß Ihr in Frankfurt ein geeinigtes deutsches Brudervolk gefunden. Ein Jeder wirke in seinem Kreis, daß die Einheitsidee immer mehr erstarke und sich kräftige. Das deutsche große Vaterland lebe hoch."

Darauf sprachen noch verschiedene Redner; allein der nie enden wollende Beifall, die ungeheure, 6000 Köpfe betragende Menge, welche zum Theil aus Mangel an Sitzplätzen zwischen den Tischen hin- und herwogte, und das lustige Knallen der Büchsen auf den Schießständen machten die Redner unverständlich selbst am Tische der Journalisten. Wir verweisen deshalb auf die stenographischen Berichte, welche besonders veröffentlicht werden. (Fr. J.)

Frankfurt a. M., 14. Juli. Etwas Großartigeres, schreibt die „N. Z.", als den gestrigen, auch vom Wetter begünstigten Festzug, etwas Ergreifenderes als das ununterbrochene Hoch, das durch die Straßen brauste, etwas Festlicheres, als die Ausschmückung unserer Stadt hat Deutschland noch nicht gesehen! Das ist die Stimmung Aller, die dem gestrigen Feste, bei dem auch die Volksmasse einen nicht genug anzuerkennenden Ordnungssinn zeigte, beiwohnten. Auf eine detaillirte Schilderung des Festzuges und der Umgänge in der wunderbar schönen Festhalle können wir hier nicht eingehen und müssen in dieser Beziehung auf die hiesigen Blätter verweisen. Wir greifen aus der Masse des Gebotenen nur Einzelnes heraus, was uns gerade besonderer Beachtung werth scheint. Demonstrativ großartig waren die Vivats, welche die einzelnen Schützenvereine, Liederkränze und sonstige Korporationen unter Schwenken und Senken der Fahnen dem Herzog von Koburg brachten, der das Ganze vom Balkon des „Englischen Hofes" mit ansah und sich später dem Festzug anschloß. Die Rede, mit welcher der Herzog von der Festtribüne aus die Bundesfahne der Stadt übergab, sprach er mit starker sicherer Stimme. Man erzählt sich hier, der Herzog sei Abends in der Festhalle zufällig an den Tisch gekommen, an welchem Dr. Schönherr aus Insbruck saß, der gerade die Erklärung abgab, daß die ihm von dem „Nürnb. Anzeiger" in den Mund gelegten Worte über den „Koburger" erlogen seien; der Herzog habe dazu bemerkt: „nun ich will sehen; ich komme nächstens zu Ihnen nach Innsbruck!" — Wenn wir einen Schützenstamm als besonders freundlich empfangen bezeichnen sollten, so würden wir die Schweizer nennen, die überall mit großem Jubel begrüßt werden. Außerordentlichen Beifall fand es auch, daß die Schwaben, wenn der Zug einen Halt machte, jedesmal ihre heimathlichen Volkslieder mit kräftigen Stimmen sangen. Den Berlinern, die statt mit der Weser- auf der bairischen Bahn ankamen, ohne daß es das Empfangskomité ahnen konnte, begegnete das komische Quiproquo, daß sie der Sprecher als Wiener und Baiern (die eben auch ankamen) anredete. — Kein Mißton hat den herrlichen Tag getrübt, wenn wir nicht etwa hierher rechnen wollen, daß sehr viele Schützen keinen Platz am Festbankett fanden. Die Turner haben in Aufrechterhaltung der Ordnung wahrhaft Wunderbares geleistet. Während der Festtafel liefen aus allen Windrosen, auch von Deutschen aus Frankreich, zahlreiche Depeschen ein. Das Telegraphenamt hatte gestern riesige Arbeit. — Unbeschreiblich war der Enthusiasmus, den das „deutsche Vaterland" und „Schleswig-Holstein meerumschlungen" hervorriefen; sie mußten stets und immer wieder von der Musik wiederholt werden und wurden mit Hochrufen begrüßt, die kein Ende nahmen. — Den Berichterstattern der Zeitungen — es waren ihrer für auswärtige Blätter etwa 20 da, die einen günstig gelegenen reservirten Platz einnahmen — ließ das Haus P. A. Mumm in splendider Weise einen Korb Johannisberger Kabinetswein auftragen. — Das preußische Gesandtschaftshotel ist nur mit schwarz-roth-goldenen Fahnen geziert, so daß Herr v. Usedom in dieser Beziehung doch seinen östreichischen Kollegen überflügelt hat. Vom Bundestagspalais weht eine riesige deutsche Trikolore.

(Fortsetzung folgt.)

der Stadt circa 40 Stangen so total zertrümmert, daß die einzelnen Stücke davon den Strohhalmen gleich umherliegen.

z. — [Feuer.] Am Sonntag Nacht 1/2 11 Uhr brach in einer Scheune des eine viertel Meile von Schwersenz belegenen Dorfes Jasin, dicht an der Chaussee nach Kostrzyn Feuer aus, wodurch nicht allein diese sondern auch ein Schafstall ganz niederbrannten. Etwa 40 Stück Schafe sind mit verbrannt. Das Feuer dürfte muthmaßlich angelegt sein.

E. O. — [Das Grätzer Bier], welches in früheren Zeiten hier in bedeutenden Quantitäten verzehrt wurde, ist bekanntlich in den letzten Decennien stark durch das Bayrische verdrängt worden. Beide Biere unterscheiden sich wesentlich von einander; einerseits wird das Grätzer Bier aus Bierwürzen erzeugt, welche etwa halb so schwach sind, als diejenigen, aus denen das Bayrische Bier erzeugt wird, denn unser Bayrisches Bier hat etwa 13—14 % ursprünglichen Gehalt, während das Grätzer Bier nur 6—7 % Gehalt hat; andererseits wird das Bayrische Bier durch Untergährung gewonnen, d. h. durch Zusatz von Unterhefe, während das Grätzer Bier durch Selbstgährung erzeugt wird, in ähnlicher Weise, wie der Weinmost von selbst in Gährung geräth. Zwar hat Herr Dr. Bail, Oberlehrer an unsrer Realschule, nachgewiesen, daß eine jede Bierwürze durch eine eigenthümliche Pilzbildung, die sich allmälig in Hefe umwandelt, in Gährung gerathen kann; aber in der Bierbrauerei erzeugt man bis jetzt fast alle Biere durch Zusatz von Hefe und zwar Ober- oder Unterhefe, so daß entweder Ober- oder Untergährung eintritt. Alle Bayrischen Biere sind untergährig, während die anderen Biere, welche wir hier trinken, obergährig sind; das Eigenthümliche des Grätzer Bieres besteht hauptsächlich in seiner Selbstgährung, welche ihm einen eigenthümlichen Geschmack verleiht. Man hat auch hier versucht, Grätzer Bier zu brauen, brachte aber nur ein obergähriges Bier zu Stande, welches von dem Grätzer Bier vollkommen verschieden war. In Grätz selbst kann das Bier auch nur aus einem einzigen Brunnen gebraut werden, welcher der Kommune gehört, und zahlen die dortigen Brauer für jeden Centner Malz, welchen sie verbrauen, außer der Malzsteuer an den Staat, noch 20 Sgr. Kommunalsteuer. Der Chemiker Lipowitz, welcher bekanntlich früher hier wohnte, hatte das Wasser aus diesem Brunnen untersucht und war der Ansicht, nur der hohe Gehalt an organischen Bestandtheilen, d. h. an Bestandtheilen aus der Pflanzen- oder Thierwelt, welche in dem Grätzer Wasser vorhanden sei, veranlasse das dortige Bier zur Selbstgährung. Damit würde die Thatsache wohl übereinstimmen, daß, als einst der Brunnen von Schlammtheilen gereinigt wurde, es nicht gelungen sein soll, ein richtiges Bier zu Stande zu bringen. Uebrigens giebt es in Belgien, besonders in Brüssel und Löwen, ähnliche Biere wie das Grätzer, das Faro und Lambo. Diese Biere werden auch aus Weizenmalz bereitet; sie gähren gleichfalls von selbst, und werden auch nicht von selbst klar. Es muß darum das Grätzer Bier nach der Hauptgährung mit Hausenblase geklärt werden. In Grätz selbst trinkt man wunderbarer Weise das Bier ungeklärt als Faßbier, so daß es dann eine reine „Lehmjauche" ohne Moussee bildet, welcher wir keinen Geschmack abgewinnen könnten. Wir sehen hier hauptsächlich darauf, daß das Grätzer Bier weinklar sei, dabei kräftiges Moussee habe und daß es natürlich nicht sauer sei, wie es leider öfter im August und September, während „der sauren Gurkenzeit" der Fall ist. In jenem vollkommen guten Zustande ist das Grätzer Bier besonders Rekonvalescenten und Vollblütigen sehr zu empfehlen; auch als „remedium gegen allen Katzenjammer" kann es gepriesen werden, natürlich in Verbindung mit dem obligaten sauren Heringe.

Das beste Grätzerbier bezieht man hier aus den Lokalen von Zientkiewicz, Löwenthal, Hänisch, alle drei am alten Markte, Zimmermann auf St. Martin, und Lewandowicz auf St. Adalbert. In Grätz selbst bestehen folgende Brauereien: Bibrowicz, Bähnisch, Knoll und Szymanowski & Co. Neuerer Zeit hat in Podgradowice bei Rakwitz der Brauer Pepinski gleichfalls angefangen, Grätzer Bier zu brauen, nachdem durch eine chemische Analyse nachgewiesen worden ist, „daß das Wasser, welches er benutzt, dieselben Bestandtheile, wie das Grätzer Wasser enthalte". Die Tonne zu 110 Quart wird von ihm franko Posen für 5 Thlr. geliefert, während die Tonne zu 120 Quart von Grätz franco Posen 6 Thlr. kostet; er liefert also das Bier etwas billiger, als die Grätzer. Jedoch ist uns mitgetheilt worden, daß es sich nicht recht kläre, und auch sonst an Güte dem ächten Grätzer nachstehe. Wie wir hören, beabsichtigt Herr Pepinski im Bernhard'schen Hause in der Berliner Straße eine Kommandite für sein Bier einzurichten; es wird uns ja dann Gelegenheit geboten sein, selbst zu beurtheilen, ob das Podgradowicer Grätzer dem wirklichen Grätzer Biere gleichkommt.

— [Ein weiblicher Kolporteur.] In der gestrigen Nummer unserer Zeitung ist unter den Inseraten eine Warnung enthalten, ausgehend von dem Divisionsprediger, Herrn Lic. Strauß; es wird darin vor einem Frauenzimmer gewarnt, welches angeblich im Auftrage des genannten Herrn Beiträge für einen christlichen Frauenverein sammelt. Seit einiger Zeit erscheint nämlich bei den Damen der höheren Stände in unserer Stadt eine anständig gekleidete Dame, etwa 30—35 Jahre alt, und ersucht um Beiträge für den Militär-Damenverein und den Frauenverein der Gustav-Adolfs-Stiftung; die Dame hat sich Sammelbücher zu verschaffen gewußt, welche sie den Betreffenden vorlegt; im Falle der Beitrag verweigert wird, tritt sie in sehr determinirter Weise auf, sagt, sie würde den Herren Divisionspredigern davon Mittheilung machen, und droht mit dem Zorn dieser Herren. Dieses Auftreten erschien denn einer hochgestellten Dame neulich etwas zu sonderbar und sie wies der kolportirenden Dame die Thüre; auch wurde Anzeige von der Sache gemacht, und dabei ergab es sich, daß eine Schwindlerin es unternommen hatte, das hiesige höhere Damenpublikum zu brandschatzen.

W Borek, 15. Juli. [Postverkehr und Verbindung.] Seit einigen Tagen hat sich hier ein sehr reger Postverkehr bemerklich gemacht; die Reisenden kommen meistens aus den Bädern. Die nunmehr angehende Ernte, welche jedem Besitzer besonders in diesem Jahre sehr am Herzen liegt, mag wohl zur Beschleunigung der Heimkehr veranlassen. — Der Mangel einer Lokal-Postverbindung zwischen Borek und Gostyn zum direkten Anschluß nach Rawicz wird hierorts mit jedem Tage mehr fühlbar. Nicht nur die Reisenden aus hiesiger Stadt und Umgegend fühlen diesen Mangel, sondern auch diejenigen, welche aus der Ferne auf der Tour nach Rawicz unsere Stadt passiren, können dieselbe erst nach einem längern Aufenthalte hierselbst und nur, wie die Hiesigen, mit der Nachtpost und zwar über Dolzig zurücklegen, wodurch sie nicht nur einen zwei Meilen weiten Umweg und eine höchst unerquickliche Fahrt zu machen haben, sondern auch um so viel theurer fahren müssen. Deshalb ist hier schon sehr oft eine große Unzufriedenheit des Publikums wahrgenommen worden, und eine baldige Abhülfe wünschenswerth.

⊙ Jarocin, 16. Juli. [Volksfest.] Obgleich wir über den Verlauf des Festes schon einen kurzen Bericht mitgetheilt haben, heben wir aus einem vollständigeren dennoch das Folgende heraus; „Das Festprogramm war: 1) Festhymne und Begrüßung der Gäste, 2) Gesang, 3) Tanz, 4) Begleitung der Schützen nach dem Schießstande, 5) Schaukel und Reifenspiel, 6) Abendbeleuchtung. Die Gesangvereine von Krotoschin, Pleschen und andern Städten versprachen der an sie ergangenen Einladung zu folgen und die Militärmusik aus Rawicz, 30 Mann stark wurde bestellt. Der 13. kam, jedoch mit ihm ein Regen, der unsere Freude in Wasser aufzulösen schien. Aurora lockte zwar ein ziemlich zahlreiches Publikum her, doch der von 7 Uhr Vor- bis 3 Uhr Nachmittags anhaltende Regen hielt sehr Viele zurück. Indeß auf Anordnung des Komite's versammelte man sich in die großen Säle der Oberza Kratowska hier, Musik und Gesang wechselten mit einander ab, und nehmen wir gern Veranlassung, dem Krotoschiner und Pleschener Gesangverein und deren Leitern, Herrn Musiklehrer Schnabel und dem Kantor Herrn Sommer für ihre aufgeführten schönen Gesänge zu danken. Obwohl man auch hier vergnügt war, las man es doch der tanzlustigen Jugend auf dem Gesichte, daß sie mit dem Himmel zürnte. Gegen 4 Uhr klärte sich der Himmel auf und nun setzte sich der Zug in Bewegung. Ueberraschend schön waren die Anordnungen des Komite's an der Quelle, wobei dessen hiesige Mitglieder unermüdet thätig waren. Froh und heiter lebte und bewegte sich Jung und Alt, schön war auch die Beleuchtung so wie das Loslassen eines Luftballons und ein Karoussell amüsirte die Jugend. Bis 12 Uhr um Mitternacht wurde getanzt und zuletzt noch dem Herrn Grafen Radolinski vor dessen Schloß ein Ständchen gebracht und durch das Komitémitglied Herrn Dr. Ehrlich im Namen des Komité's und des Publikums herzlich gedankt, welchen Dank die geistreiche und kunstsinnige Frau Gräfin freundlich aufnahm. Neben dem Bedauern, daß der Regen Hunderte von Nah und Fern zurückgehalten, war der Wunsch allgemein: mögen doch dergleichen Feste oft wiederkehren.

‡‡ Neustadt, 16. Juli. [Eisenbahnangelegenheit; aus der Korporation.] Das hier gebildete Komité für den Bau der Posen-Gubener Eisenbahn hat bereits seine Thätigkeit begonnen, und sind mit der Behörde in Pinne Unterhandlungen gepflogen worden, von denen ich Ihnen nächstens ausführliche Mittheilungen machen zu können glaube. — Die hiesige Korporation entbehrt nunmehr nach Abgang des Kantors Moll nach Schwedt a. O. auch eines Kantors, nachdem schon seit mehreren Jahren die Stelle eines Rabbiners und Predigers vakant ist. Soll letztere auch vorläufig nicht besetzt werden, da diese einstweilen durch einen Rabbinatsassessor verwaltet wird, so wäre es doch sehr erwünscht, daß alsbald für die Gemeinde ein Kantor angestellt werde, damit der Gottesdienst wieder geregelten Fortgang nehme. Die Korporation ist zwar um die Besetzung der Stelle, die mit einem Einkommen von ca. 350 Thlr. und freier Wohnung verbunden, bemüht, jedoch ist es schwierig, auf solche Persönlichkeit zu treffen, die den Choralgesang leiten kann, welcher in der hiesigen Synagoge bereits beim Gottesdienst eingeführt ist. — In diesen Tagen war ein jüdischer Gelehrter aus Hebron hier anwesend, dem reichliche Spenden von der hiesigen jüdischen Gemeinde für ein dortiges Gotteshaus zufielen. Er sprach nur hebräisch.

‡ Von der Warthe, 15. Juli. [Mangel einer ev. Kirche in Neustadt a. W.] Ich war aus der Grafschaft Glatz gekommen. Dort hatte ich von dem vielen Kirchengeläute, von den Wallfahrtszügen, von den Einsiedeleien und von den unzähligen Kapellen eine religiöse Stimmung mitgebracht. Am Tage des Herrn war ich genöthigt in der Gegend von Neustadt zu bleiben. Ich hörte das Geläute der Kirchen in Mieszkow, Radlin, Wilkowya, Dębno, Neustadt a. W. — daher es mir inniger Herzensdrang wurde, die Kirche zu besuchen. Ich eilte nach Neustadt a. W. und fragte nach der evangelischen Kirche. Statt einer Antwort lachte man mir ins Gesicht. Ein alter pommerscher Invalide löste mir das Räthsel — es giebt in Neustadt a. W. keine evangelische Kirche. Als ich meine Verwunderung darüber äußerte, sagte der alte Mann: „Ich bin seit vielen Jahren nicht mehr in meine Kirche gekommen, denn eine Fuhre kann ich bis Jarocin nicht dingen und zu Fuß vermag ich die Reise nicht zu machen. Er bat mich ferner, diese Vernachlässigung der evangelischen Bewohner von Neustadt a. W. Ihnen mitzutheilen, damit Herr Bork es in seinem Kalender bemerke, und vielleicht erfährt es dann der Gustav-Adolph-Verein und sieht daraus, daß hier noch viel mehr zu thun ist, als in Ungarn, Meran &c. „Willst Du in die Ferne schweifen? Sieh, das Gute liegt so nah." Vielleicht erfährt es auch der Landrath und das Konsistorium, oder der Superintendent und die Regierung, und vielleicht hilft bei Einem die Anregung, denn es muß nur daran liegen, daß Niemand weiß, es sei in Neustadt a. W., wo sich eine Eintrachtsbrücke befindet, keine evangelische Kirche und keine evangelischen Geistlichen, und doch befinden sich in der Gegend viele evangelische Hauländereien, evangel. Beamte und Bewohner.

∼ Schneidemühl, 15. Juli. [Das deutsche Schützenfest.] Das Centralkomité des deutschen Schützenfestes hat den Schützengilden das Tableau der Ehrengaben und der Prämien zugehen lassen. Nach den notirten Preisen repräsentiren die Ehrengaben den Betrag von 26,354 1/2 Gulden, und nach dem gemachten Voranschlage werden die Prämien den Werth von circa 108,390 Gulden in sich schließen. Die hiesige Schützengilde wird auf dem Feste in Frankfurt zwar nicht vertreten sein, doch ist es schon ein gutes Zeichen für die mit dem Feste verfolgten Zwecke, daß im Allgemeinen die Mitglieder der Schützengilden für das Ereigniß das sichtbarste Interesse an den Tag legen. In seiner Ansprache an die Schützengilden sagt das Centralkomité: „Der Geist aber, der bei unserem Nationalfeste walten muß, der spricht sich aus in den Worten: Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern." Der Deutsche scheint diesmal doch allen Ernstes seinem eigensten Ziele entgegenzustreben. Wir hier, unweit der Grenze, können nur wünschen, daß es schon erreicht wäre.

Landwirthschaftliches.

Einiges über den Dungwerth der Lupinen-Grunddüngung gegenüber der Düngung durch Stallmist. *)

Vom Amtmann M. A. Niendorf zu Naßdorf.

Die Auffuhr von Dünger auf unsere Aecker ist bekanntlich eine der besten und nachhaltigsten Meliorationen, die wir anwenden, um den fruchtbaren Zustand unserer Aecker zu erhalten.

Wenn wir auf rein erfahrungsmäßigem Wege die Wirkung des Düngers beobachten, so scheint es uns bei der treibenden Eigenschaft desselben, als müsse wohl das Vieh eine besondere Düngkraft dem Heu und Stroh zugesetzt haben, denn, meinen wir, wenn das Heu und Stroh ungefressen und unverdaut auf den Acker geführt worden wäre, so würden wir von diesem nicht die Wirkung ersehen haben, wie wir sie von dem Dünger ersehen. Dies scheint jedoch bekanntlich nur so. Der Magen des Thieres hat das Heu und Stroh im Gegentheil ärmer gemacht; er hat nur die Form verändert und zwar hat er erstens das Volumen bedeutend vermindert und zweitens die Bestandtheile des Futters in solche chemische Verbindungen umgesetzt, in welchen sie eben leichter und augenfälliger wirken. Wenn wir Heu, Stroh, Rüben &c. haufenweise aufschichteten und mit Wasser befeuchteten, würde die eintretende Gährung sehr bald dasselbe thun, was der Thiermagen thut, nämlich die Stoffe in lösliche Verbindungen vermittelst der Auflösung der Pflanzenzellen umsetzen, so daß sie eben diese und noch bessere Wirkung ausübten, als der Viehdünger. Die Natur hat Jahrtausende vorher, ehe der Mensch in die Schöpfung eintrat, auf diese Weise den Erdboden gedüngt, hat so den Reichthum des Bodens, seinen Humus, geschaffen, von welchem wir heut noch zehren. Die scheinbar stärkere und augenfälligere Wirkung des Düngers liegt also in dem geringeren Volumen, den derselbe einnimmt, und in dem Vorhandensein günstiger Verbindungen, welche den Acker zur Fruchtbarkeit reizen

Nun geschieht es noch in vielen Wirthschaften, daß mit dem Dünger hinsichtlich seiner Vertheilung eine ungenaue Rechnung stattfindet. Je näher die Aecker dem Wirthschaftshofe liegen, desto mehr Anforderungen der Fruchtbarkeit werden an sie gestellt, und desto mehr Dünger wird ihnen demgemäß wiederum zugetheilt. Diejenigen Wirthschaften, welche nahe und entferntere, bessere und schlechtere Aecker gleichmäßig behandeln, d. h. gleichmäßig düngen, sind selten und wo sie in neuerer Zeit entstanden sind, haben die alten Vorwirthe dafür gesorgt, daß die bei Hof liegenden Aecker in Folge früherer bevorzugter Düngung doch in besserer alter Kraft sind; so daß eine Düngung, die eigens von den Ueberresten ihrer Ernte produzirt, doch besser anschlägt, als auf den entfernteren Aeckern. Wollte man daher gerecht in der Vertheilung des Düngers sein, so müßte man z. B. die Ernte von jedem einzelnen Morgen (oder auch von je 10—20 Morgen zusammen) besonders einfahren, besonders verfüttern und die Reste demselben Morgen wieder einverleiben. Das würde in einer solchen Wirthschaft im ungefähren Maße vorhanden sein, welche ihre sämmtlichen Aecker in eine Schlagwirthschaft mit einem einzigen gleichmäßig durchgeführten Turnus eingetheilt hat, wiewohl auch die verschiedenen Jahrgänge mit ihrem jährlich verschiedenen Erntegewinn immer noch eine Ungleichheit einlassen können, wenn diese Differenz in den schlechteren Erntejahren nicht durch Zukauf von Kraftfuttermitteln oder Handelsdünger ausgeglichen würde.

Abgesehen von der Vertheilung wird der Dünger einer Wirthschaft arm an Kraft und sicher nicht zureichend sein, wenn die Wirthschaft nur Halmpflanzen im Turnus baut, besser, wenn reichliches Heu von guten Wiesen dem Acker zu Gute kommt und vorzüglich, wenn jeder Turnus eine reichliche Blattfruchternte und eine Hackfrucht bringt; (bei vollständigem Verbrauch dieser beiden Ernten nebst etwaigem Zuschuß von Wiesen).

Wenn man nun von diesem Gesichtspunkte aus die Gründüngung und zwar mit Lupinen betrachtet, so kommt von den obigen Früchten, die im Turnus sich als die wirthschaftlichen erweisen, allerdings nur Eine dem Boden zu Gute. Diese Frucht ist aber diejenige, welche den meisten Gehalt an Stickstoff enthält, beiläufig wenigstens ebensoviel als zwei Getreideernten und eine Kartoffelernte. Zudem kommt sie dem Acker ganz zu Gute ohne Abzug von Körnerverkauf und von Viehnahrung. Die Sache ist also so uneben nicht, als sie aussieht. Man wird hier einwenden: Die Frucht, die untergepflügt wird, ist ja doch erst aus dem Boden gekommen, was giebt man da dem Boden mehr, als er schon hatte? Antwort: Man giebt bei einer gerechten Düngung dem Boden überhaupt nicht mehr, sondern nicht einmal so viel, als er erzeugt hatte. Man giebt ihm so viel weniger, als man an Erzeugnissen des Bodens in Korn verkauft oder in Fleisch, Milch, Wolle und Kraft verwandelt. Selbst wenn man in dem reichlichen Zukauf von Kraftfuttermitteln als Rapskuchen, Kleie &c. ein Gegengewicht für diesen Verbrauch suchen wollte, so würden, um das Gleichgewicht der Auffuhr mit dem Dünger herzustellen, auf je 300 Pfund Körnerverkauf per Morgen 1 1/4 Centner Rapskuchen nöthig sein oder 44 Pfd. Guano; das ist auf jeden Wispel verkauften Getreides 8 Ztr. Kuchen oder 290 Pfd. Guano. Der Verbrauch im Fall der Verfütterung an Vieh stellte sich ca. auf 2 Ztr. Rapskuchen für jeden Wispel oder auf 3/4 Ztr. Guano.

(Schluß folgt.)

*) Vortrag im Wittenberger Verein. Aus der „Zeitschrift" des landwirthschaftl. Vereins der Provinz Sachsen.

Vermischtes.

‡ Jarocin, 16. Juli. [Statistisches.] Bei der am 3. Dezbr. v. J. bewirkten Zählung hatte die hiesige Stadt 2062 Einwohner, von denen sich 370 zur evangelischen, 1091 zur katholischen und 601 zur jüdischen Religion bekannten. Diese Einwohner leben in 582 Familien und es sprachen davon 270 polnisch, 312 deutsch. Männlich waren von dieser Bevölkerung 1006, weiblich 1056; unverheirathet sind 229 männliche und 294 weibliche Personen; indeß 302 männliche und 299 weibliche verheirathet sind. Wittwer sind 35, und Wittwen 129. Geschieden sind 1 Mann und 1 Frau. Von den Familien kommen auf die Deutschen 312 und auf die Polen 270. Taubstumm sind 2 Frauen. Blind 2 Männer. In der Stadt befinden sich 7 öffentliche Gebäude und 350 Privatgebäude. Der Viehstand zählt 92 Pferde, 279 Stück Rindvieh, 20 Schafe, 222 Schweine und Ferkel, 1 Ziegenbock und 42 Ziegen. Von der Landwirthschaft nähren sich hauptsächlich 24 Eigenthümer und zwei Pächter nebst 111 Angehörigen. Die Landwirthschaft als Nebengewerbe betreiben 52 Eigenthümer mit 109 Angehörigen. Außerdem gehören zum landwirthschaftlichen Betriebe noch 46 Knechte, 30 Mägde, 4 männliche und 2 weibliche Tagelöhner, und vom Gesindedienst 2 männliche und 58 weibliche Personen. Beamte sind hier beschäftigt bei der Justizverwaltung 1, bei der Postverwaltung 5 und bei der Gemeindeverwaltung 3 Personen. Theilweise von Almosen leben 17 Männer und 26 Weiber. Ganz von Almosen leben 3 Männer und 3 Weiber.

* Die Todesstrafe in Preußen hat sich in den letzten Jahren erheblich vermindert. Während in den Jahren 1855, 56 und 57 noch 158 Todesurtheile zur Bestätigung vorzulegen waren, war dies 1858, 59 und 60 nur mit 101 der Fall. Von jenen 158 Todesurtheilen wurden 78 oder fast die Hälfte bestätigt, während 1858 bis 60 nur 11 bestätigt sind. Von 8 Todesurtheilen, welche in der Rheinprovinz gefällt wurden, kam in dem dreijährigen letztgedachten Zeitraume nur eines zur Vollstreckung.

* Bei der eisernen Britanniabrücke ist eine ständige Truppe von 15 Personen angestellt, welche unausgesetzt dieselbe mit Oelfarbe anzustreichen, bez. die alte Oelfarbe abzukratzen hat. Die 15 Mann gebrauchen, um diese Arbeit einmal zu vollenden, 5 Jahre Zeit, und sobald sie damit zu Ende sind, fangen sie vorn wieder an, damit der Ueberzug stets in solchem Stande sei, um das Eisen vor Rost zu schützen.

* Ein aus Rußland heimgekehrter Gutsinspektor, der sich mit 30 mecklenburgischen Familien im Mai d. J. zur Auswanderung dorthin hatte bestimmen lassen, indem er den Versprechungen des Agenten eines russischen Gutsbesitzers im Gouvernement Pleskow Vertrauen schenkte, entwirft jetzt in der „Rostocker Zeitung" ein grausiges Bild von den Erfahrungen, die er und seine Leidensgenossen dort gemacht haben. Von allen den Unglücklichen, die den verlockenden Versprechungen gefolgt seien, habe nur er allein das Glück gehabt, zu entkommen und das Vaterland wieder zu gewinnen, und zwar nur durch den Umstand, daß er sich weigerte, seinen Paß, welcher ihm so wie allen übrigen Männern, Frauen und Mädchen gleich bei ihrer Ankunft von dem Grafen persönlich abgefordert sei, früher abzugeben, als bis die ihm gemachten Versprechungen erfüllt wären. „Allen jenen Menschen", so berichtet er weiter, „wird nichts von dem erfüllt, was ihnen schriftlich und mündlich so heilig versprochen ist; sie werden im Gegentheil wie Sklaven behandelt und sind die unglücklichsten Menschen, denen es an Allem fehlt, die nicht einmal den nothdürftigsten Lebensunterhalt bekommen, während Arbeiten von ihnen verlangt werden, welche Menschenkräfte übersteigen, und die bei Nichterfüllung solcher übermenschlichen Arbeiten von ihren rauhen Vorgesetzten mit Schlägen bedroht werden. Gern wären alle diese Unglücklichen mit dem Unterzeichneten in ihr Vaterland zurückgekehrt, aber der Herr Graf weigerte sich, ihnen die Abreise zu gestatten, und hielt ihre Pässe zurück." Am Schlusse forderte er alle Gutsbesitzer, Pächter, Erbpächter und Bauern in Mecklenburg auf, ihren Untergebenen seine warnenden Mittheilungen vorzulesen, und die Schulzen in den Dörfern, zu gleichem Zwecke die Bauern um sich zu versammeln.

Angekommene Fremde.

Vom 17. Juli.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Kaufmann Jaffe aus Berlin, Lieutenant im 2. (Leib-) Husaren-Regiment v. Rabenau aus Lissa, Rittergutsbesitzer v. Karczewski aus Wyszakowo, Rechtsanwalt v. Trąmpczynski aus Schroda und Kanzlist Stahlberg nebst Frau aus Breslau.

SCHWARZER ADLER. Geistlicher Piszczygłowa aus Gnesen, Probst Fromholz aus Nekla, Bürgersfrau Kugler aus Gnesen, die Gutsbesitzer v. Budzinski nebst Frau aus Srodka, v. Urbanowski aus Turostowo und v. Wichlinski aus Unie.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Rittergutsbesitzer Graf Mielżynski aus Gościeszyn und v. Wilkonski aus Graboszewo, Fabrikant v. Beckerath aus Elberfeld, die Partikuliers Cassius aus Warschau, v. Gärtner aus Breslau, v. Bläser und die Kaufleute Gebrüder Homeyer aus Demmin, Eigenthümer Wildenow aus Prag, Direktor v. Kronen und Kaufmann Ringsporn aus Gladbach.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Rittergutsbesitzer Güterbock aus Owiezki, Rittergutsbesitzer und Lieutenant Reimann aus Heinersdorf, Frau Hotelier Heinemann aus Stettin, die Kreisrichter Wünnenberg aus Kosten und Pöschke aus Krotoschin, Oberförster Bläske nebst Frau aus Czeszewo, Landwirth Kirschner aus Boitmannsdorf, die Kaufleute Strauß aus Mainz, Oberwarth aus Wilhelmshütte, Wülbern aus Bremen, Königs aus Krefeld, Dellevil aus Hamburg, Fries aus Wesel und Mayer aus Berlin.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Heinrich, Röhlicke und Schwersenski aus Breslau, Fürstemann aus Berlin, Jacobi aus Aachen und Rosenberg aus Magdeburg, Landwirth Engler aus Samter, Gutsbesitzer Kaster aus Mecklenburg und Kunstgärtner Kaul aus Jarocin.

HOTEL DU NORD. Frau Rittergutsbesitzer v. Wolniewicz aus Dembicz, die Rittergutsbesitzer v. Skórzewski aus Komorze und v. Mierzynski aus Bythin, Dekorationsmaler Schreiter aus Breslau und Kaufmann Janowski aus Bromberg.

BAZAR. Die Gutsbesitzer v. Swinarski aus Kruszewo, v. Unrug aus Małpin, v. Rożanski aus Padniewo und v. Chłapowski aus Rothdorf, Frau Gutsbesitzer Witowska aus Polen und Bevollmächtigter Kubicki aus Miłosław.

HOTEL DE PARIS. Fräulein Arędzka aus Grzymisławice, Frau Gutsbesitzer v. Roznowska und die Gutsbesitzer v. Roznowski aus Arcugowo und Szrader aus Spławnik.

HOTEL DE BERLIN. Die Kaufleute Roger aus La Ferté, Pfander aus Stuttgart und Schlesinger aus Glogau, die Kaufm. Frauen Hirschberg aus Gnesen und Wertheim aus Mur. Goslin, Steuerkontrolleur Löwe aus Rogasen, prakt. Arzt Paradies aus Wreschen, Landwirth v. Thielau aus Breslau und Geometer Koch aus Krotoschin.

EICHBORN'S HOTEL. Kaufmann Salomon aus Berlin.

GOLDENES REH. Die Kaufleute Kurzmann aus Xions, Hirsch, Hewski und Schendal aus Strzelno, Gumpet aus Lekno, Stock aus Wreschen, Rosenberg und Seilermeister Gimkewitz aus Gnesen, die Bürger Wedel, Gutzmann und Paprzycki aus Chodziesen.

ZUM LAMM. Die Lehrer Hoffmann aus Schwarzwald, Schikowski aus Kunzig und Gartsch aus Ohlau.

PRIVAT-LOGIS. Fräulein Swidam aus Neisse, Friedrichsstraße 33 b.

(Beilage(.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist nachstehende Eintragung erfolgt:

Nr. 89.

Bezeichnung des Firmeninhabers:
Kaufmann **Hirsch Sochaczewer** in **Neubrück**.

Ort der Niederlassung:
Neubrück.

Bezeichnung der Firma:
Hirsch Sochaczewer.

Zeit der Eintragung:
Eingetragen zufolge Verfügung vom 14. Juli 1862 am 14. Juli 1862 (Akten über das Firmenregister Bd. II. S. 21).

Fischer, Kreisgerichts-Sekretär.

Samter, den 11. Juli 1862.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.

Rawicz, den 25. Februar 1862.

Das der Wittwe **Anna Caroline Hilbert** gebornen **Kadler** und dem **Friedrich Moritz Hugo Hilbert** gehörige, im **Kröbener** Kreise belegene adelige Rittergut **Chwalkowo**, nebst dem dazu gehörigen Gute **Gross-Włostowo**, landschaftlich abgeschätzt auf 49,776 Thlr. 29 Sgr. 2 Pf., zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserem III. Büreau einzusehenden Taxe, soll

am 23. September 1862
Vormittags 10 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern ihre Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastationsgerichte anzumelden.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreisgericht zu Posen.
Abtheilung für Zivilsachen.

Posen, den 9. Februar 1862.

Die dem Apotheker **Eduard Hermann Jacobi** gehörigen, vereint bebauten und bewirthschafteten, zu **Stęszewo** sub Nr. 129 und 130 belegenen Grundstücke, bestehend aus einem zweistöckigen massiven Wohnhause, worin zur Zeit eine konzessionirte Apotheke und eine Gastwirthschaft sich befindet, einem Hofraum mit Stallungen, und einem Garten, welcher letztere von dem Grundstücke Nr. 131 zugeschrieben worden, abgeschätzt zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, und zwar:

	Thlr.	Sgr.	Pf.
1) das Grundstück Nr. 129 einschließl. der Apotheken-Gerechtigkeit inkl. Vorräthe und Utensilien auf	13,580 Th.	8 Sgr	4 Pf.
2) das Grundstück Nr. 130 auf	4129	22	1
überhaupt auf	17,710 Th.	— Sgr	5 Pf.

sollen am

20. September 1862
Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger, nämlich:
1) die verwittwete Kaufmann **Karoline Pursche** geb. **Müller**, früher zu **Jüterbogk** wohnhaft;
2) die Apotheker **Bergemann**schen Eheleute, früher zu **Breslau** wohnhaft;
3) der Kaufmann **Robert Pursche**, früher zu **Jüterbogk** wohnhaft,

werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern ihre Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Ein Unbekannter, der sich für einen ehemaligen Missionär ***Wisniewski*** ausgegeben, hat im Juni d. J. Bauersleute zu **Siedlec**, Kreis **Schroda**, unter Vorzeigung von Papieren, welche Wechsel einer russischen Bank in **Petersburg** vorstellen sollen, augenscheinlich aber gefälscht sind, und unter der Vorspiegelung, diese Papiere in **Posen** umzusetzen, mit sich nach **Posen** gelockt und, nachdem er sich dort von ihnen einen vollständigen Anzug kaufen lassen, plötzlich wieder verlassen.

Derselbe ist von niederer Statur, hat dunkelblonde Haare, blasse Gesichtsfarbe, vollständige Zähne, blaue Augen, war bekleidet mit einem schwarzen Rock, schwarzen Hosen, schwarzer Moorweste, schwarzem Cylinderhut, kalbledernen Stiefeln, und hatte ein Doppellorgnon mit weißer Einfassung, eine schwarze Tabacksdose und einen Rohrstock mit weißem Griff bei sich.

Die Behörden werden auf diesen Betrüger aufmerksam gemacht und im Ermittelungsfalle um Ablieferung an das Kreisgericht in **Schroda** ersucht.

Wreschen, den 13. Juli 1862.

Der Königl. Staats-Anwalt.

Pferde-Auktion.

Am 7. August d. J., Vormittags 9 Uhr, sollen 10 bis 15 Henaste verschiedenen Alters auf dem Landgestüthofe hierselbst gegen gleich baare Bezahlung in öffentlicher Auktion verkauft werden.

Zirke, den 15. Juli 1862.

v. Kotze,
Oberstlieutenant a. D. und Gestüt-Direktor.

Verkauf von Korbweiden in der Oberförsterei Moschin.

Die im Schutzbezirk **Kraykowo**, dicht an der Warthe vorhandenen Weidenpflanzungen auf einer Fläche von ungefähr 45 Morgen sollen zur Gewinnung von Korbweiden, Reifstöcken u. s. w. gegen gleich baare Bezahlung unter den, im Termin bekannt zu machenden Bedingungen am

Freitag, den 1. August c.
von Vormittag 9 Uhr

an Ort und Stelle öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Pachtlustige werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß das Schneiden, Schälen und Sortiren der Weiden den Käufern überlassen bleibt und der Förster Mäder angewiesen ist, die Parzellen auf Verlangen vor dem Termin vorzuzeigen.

Forsthaus Ludwigsberg, 16. Juli 1862.

Der königl. Oberförster **Spieler.**

Englischen Sprachunterricht (Grammatik und Conversation) ertheilt
H. Philips aus **London.**
Näheres bei **Gebrüder Pleßner**, Markt, und **J. M. Friedlaender**, ebendaselbst 54.

Ein recht angenehm belegenes **Landgut**, mehrere hundert Morgen tragbaren Acker und Wiesen enthaltend, mit guten Gebäuden, vollständigem Inventar nebst ergiebiger Ernte, in der Nähe der Ostbahn, eine kleine Meile von der sehr verkehrreichen Kreisstadt in einer rein deutschen Gegend, soll Familienverhältnisse halber baldigst verkauft werden.

Selbstkäufern giebt auf mündliche Anfragen oder auf frankirte Briefe nähere Auskunft.

F. A. Krüger in **Posen.**

Familienverhältnisse halber
ist ein seit 52 Jahren bestehendes Gasthofs-, Schank- und Destillationsgeschäft, welches in einer an frequenter Chaussee belegenen Stadt hiesiger Provinz betrieben wird, sofort zu verkaufen.

Selbstkäufer erfahren Näheres sub **A B.** poste restante **Wronke.**

Die Häuser
Wasserstr. Nr. 24 und Neuer Markt Nr. 6 werden Freitag am 18. d. M. subhastirt.

Das Wassermühlengrundstück zu **Czerwonak**, 1 Meile von **Posen**, dicht an der Chaussee gelegen, mit neuen massiven Gebäuden, schönen Wiesen und gutem Acker ist sofort aus freier Hand zu verkaufen. Näheres zu erfragen Breslauerstraße Nr. 32.

☛ Gasthofs-Verkauf! ☚

In einer Provinzialstadt mit großer Garnison in Niederschlesien ist ein neu renovirter Gasthof mit bedeutender Frequenz, bestehend in 14 Zimmern, 3 bewohnbaren Entrees, großer heller Küche, Keller, Bodengelaß und Stallung für circa 30 Pferde, Krankheitshalber des Besitzers zu verkaufen. Kaufpreis 12 Mill bei 4—5 Mill Anzahlung mit Inventarium. Uebernahme nach Wunsch. Darauf Reflektirende wollen ihre Briefe franko unter Chiffre **H. 8** in der Expedition der Zeitung gef. abgeben.

Für Verkäufer und Käufer! Für Pächter u. Verpächter!

Das **„Geschäfts-Bülletin"**, welches wöchentlich einmal erscheint, stellt sich zur Aufgabe: Verkäufe und Verpachtungen von **Gütern, Villa's, Etablissements, Häusern, Fabriken** 2c., sowie ehrenhafte Kommissionen **aller** Art **gratis** zu inseriren, in den geeigneten und Erfolg versprechenden Kreisen **gratis** und vortheilhaft zu verbreiten, gegen eine **ganz geringe** Provision (die erst nach Abschluß zu zahlen ist) Auskunft zu ertheilen und unter Diskretion die nöthigen Korrespondenzen einzuleiten.

Alle **Käufer, Pächter** und **Suchende** überhaupt, welche unter Vermeidung von Kommissionären eine **Total**-Uebersicht aller direkten Angebote wünschen und Honorare **ganz ersparen** wollen, erhalten das **„Geschäfts-Bülletin"** auf Bestellung bereitwilligst und franko zugesandt, und haben **nichts weiter** als das Porto von 5 Sgr. pro Monat (in Post-Marken einzusenden.

Alle **Offerirende** von Verkäufen 2c. sind daher dringendst um **spezifizirte Anträge** — Alle Suchende um Bestellung des Blattes gebeten. — **Kein** Kommissionsgeschäft! — Prospekte gratis.

Briefe franko an ***A. Retemeyer's*** Zeitungs-Büreau in **Berlin.**

Preußische Hypotheken Kredit- und Bankanstalt

Komanditgesellschaft auf Aktien zu Berlin,

Französische Straße Nr. 43,

gegründet durch die Herren:
1) **Eberhard Graf zu Stollberg-Werningerode**, Königl. Preuß. zweiter Ober-Jägermeister und Kanzler des St. Johanniterordens.
2) **Freier Standesherr, Reichsgraf Friedrich Heinrich zu Solms-Baruth.**
3) Ritterschaftsrath **Carl Adolph Alexander Freiherr v. Hertefeld.**
4) Rittergutsbesitzer **Ferdinand Carl Bogislav v. Krause.**
5) Rittergutsbesitzer, Justizath **Friedrich Wilhelm Hermann Wagener.**
6) Banquier **Hermann Henckel**, als Direktor der Gesellschaft in Berlin.

Hierdurch bringen wir zur öffentlichen Kenntniß, daß wir als **Schlußtermin** für eine statutenmäßige Betheiligung an dem zur Zeit noch nicht begebenen Theile des Gesellschafts-Kapitals **den 10. August d. J.** festgestellt haben.

Das Gesellschafts- (Grund-) Kapital ist vorläufig auf eine Million Thaler, getheilt in 2500 Aktien à 400 Thlr. normirt.

Auf jede Aktie sind innerhalb vier Wochen 100 Thaler einzuzahlen; zu weiteren Einzahlungen, welche niemals mehr als 100 Thlr. pro Aktie auf einmal betragen dürfen, wird mindestens drei Monate vorher durch die Gesellschaftsblätter aufgefordert werden, doch sollen innerhalb Jahresfrist überhaupt höchstens noch einmal 100 Thlr. pro Aktie erhoben werden.

Zeichnungen und Einzahlungen nehmen entgegen:
in **Berlin:** der designirte Direktor der Gesellschaft, Banquier **Hermann Henckel**, Französische Straße Nr. 43,
und ferner die designirten Herren Vertreter der Anstalt:
in **Breslau:** die Herren **Ruffer & Co.**,
in **Stettin:** die Herren **Johannes Quistorp & Comp.**,
in **Königsberg i. Pr.:** die Herren **L. Oehlmann & Comp.**,
in **Posen:** Herr **Theodor Baarth**,
woselbst auch die Statuten der Gesellschaft zu beziehen sind:

Dem Gründungskomité sind bereits hinzugetreten die Herren:

Otto, Regierender Graf zu Stolberg-Wernigerode; Generalmajor a. D. und Rittergutsbesitzer **Graf Bismark-Bohlen** auf Carlsburg; Landesältester des Jauerschen Kreises **Baron Czettritz-Neuhaus** auf Kolbnitz; Rittergutsbesitzer **von Ribbeck** auf Ribbeck; Königlicher Kammerherr **Graf Pückler** auf Ober-Weistritz; Ober-Amtmann **Stibs** zu Berlin; Königlicher Wirklicher Geheime-Rath und General-Landschafts-Direktor **Graf von Burghauß** zu Breslau; Königlicher Justizrath a. D. und Rittergutsbesitzer **v. d. Knesebeck** auf Löwenbruck; Rittergutsbesitzer **Müller** auf Zamzow; Major a. D. und Rittergutsbesitzer **von Ravenstein** auf Hartmannsdorf; Rittergutsbesitzer und Mitglied des Herrenhauses **von Winterfeld** auf Kutzerow; Major z. D. **von Siegroth** zu Pleß; Königlicher Kammerherr und Landrath **von Bismark** auf Külz; Rittergutsbesitzer und Mitglied des Herrenhauses **von Waldau-Reitzenstein** auf Reitzenstein; Rittergutsbesitzer **von Pahnenfeldt** auf Grunenfeld; Rittergutsbesitzer **Baron von Hohberg-Buchwald** auf Bunzelwitz; Rittergutsbesitzer **von Brockhusen** auf Riebitz; Rittergutsbesitzer **von Köller** auf Schwenz; Königlicher Regierungs-Präsident a. D. **Freiherr von Senden** auf Natzlaff; Königlicher Landrath **von Nathusius** auf Alt-Haldensleben; Königlicher Kammerherr **von Jagow** auf Crüden; Rittergutsbesitzer Lieutenant **Darkow** auf Triebsow; Hauptmann a. D. und Rittergutsbesitzer **von Riffelmann** auf Schönwalde; Rittergutsbesitzer **von Bredow** auf Markee; Königlicher Landrath **Wilkens** zu Nauen; Lieutenant und Rittergutsbesitzer **von Bredow** auf Markau; Rittergutsbesitzer **von Erxleben** auf Selbelang; Königlicher Kammerherr, Schloßhauptmann von Schwedt und Landrath des Kreises Angermünde **von Buch** auf Schloß Stolpe; Oberstlieutenant z. D. **von Dewitz** zu Berlin; Rittergutsbesitzer **von Rohr-Trieplatz** auf Trieplatz; Rittmeister a. D. und Rittergutsbesitzer **von Quast** auf Garz, Major a. D. und Rittergutsbesitzer **von Knebel-Döberitz** auf Friedrichsdorf; Rittmeister a. D. und Erbjägermeister der Kurmark Brandenburg **von Jagow-Rühstädt** auf Rühstädt; Major a. D. und Landesältester **Graf von Schweinitz** auf Berghof; Königlicher Kammerherr, Erbland-Marschall von Schlesien und erblicher Herr im Herrenhause **Graf von Sandreczki-Sandraschütz** auf Langenbielau; Rittmeister a. D. **Freiherr von Köckritz** auf Thiergarten; Landschafts-Direktor **Freiherr von Lieres** auf Stephanshahn; Rittergutsbesitzer **Freiherr von Zirschky-Feichel** auf Schlanz bei Breslau; Königlicher Wirklicher Geheimer Rath **Graf von Renard** auf Groß-Strelitz; Rittergutsbesitzer **Freiherr von Rothkirch** auf Rothkirch; Rittergutsbesitzer **Freiherr von Salisch** auf Kratzkau; Rittergutsbesitzer **Freiherr von Salisch** auf Kadlau; Königlicher Kammerherr **Freiherr Kraker von Schwarzenfeld** auf Groß Sürding; Landesältester **Freiherr von Prittwitz** auf Casimir; **Hugo Graf Reichenbach** auf Schönwald; Erb-Oberlandes-Bau-Direktor und Majoratsbesitzer **Graf von Schlabrendorf und Seppau** auf Seppau; Burggraf und **Graf zu Dohna-Schlobitten** auf Schlobitten; Kreis-Deputirter und Rittergutsbesitzer **von Euckevort** auf Vogelsang; Rittergutsbesitzer **Freiherr von Albedyhll** auf Karnitten; Prinzlicher Domainenpächter **Eggert** auf Buntowo; Rittergutsbesitzer **von Falkenhayn** auf Chomentowo; Rittergutsbesitzer **von Treskow** auf Grocholin; Rittergutsbesitzer **von Heyne** auf Kruschwitz; Rittergutsbesitzer **Martini** auf Dembowo; Pastor **Ehrlich** zu Klein Murzyno; Rittergutsbesitzer **von Schenck** auf Kawenczyn; Rittergutsbes. **von Born** auf Sieno; Rittergutsbesitzer **von Blankenburg Cardemin** auf Zimmerhausen bei Plathe; Rittergutsbesitzer und Mitglied des Herrenhauses **von Below** auf Hohendorf; Rittergutsbesitzer **von Krause-Schwarzow**, Berlin; Rittergutsbesitzer, Wirklicher Geheimer Rath und Ober-Präsident a. D., Mitglied des Herrenhauses **von Meding** auf Barskewitz; **Bolko Graf zu Stolberg-Wernigerode** auf Schlemmen, **Fürst von Pleß Hans Heinrich XI., Graf zu Hochberg;** Königlicher Oberpräsident a. D. **von Kleist-Retzow** auf Kieckow; Königlicher Landrath **von Gerlach** zu Cöslin; Hauptmann und Majoratsbesitzer **von Schmeling-Diringshofen** auf Nieder-Landin; Rittergutsbesitzer **Graf Lehndorf-Steinort** auf Steinort; Landrath a. D. **von Hellermann** auf Cartzien; Rittergutsbesitzer **von Levetzow** auf Gossow; Rittergutsbesitzer und Königlicher Domänenpächter **Lehmann** auf Amt Goldbeck; Rittergutsbesitzer **Aepinus** auf Nemmin; Rittergutsbesitzer **von Treskow** auf Friedrichsfelde; **Johannes Graf von Renard** auf Gr. Strehlitz; Rittergutsbesitzer **von Schulte** auf Burg Sittensen Königreich Hannover; Rittergutsbesitzer **Baron Hiller von Gaertringen** auf Gr. Klonia; Rittergutsbesitzer **von Sydow** auf Baerfelde; **Heinrich** LXXIV., **Fürst Reuß** auf Jaenkendorf; Landesältester und Kreisdeputirter **von Chappuis** auf Korschwitz; Königlicher Kammerherr **Freiherr von Barnekow** auf Ralswick Insel Rügen; Königlicher Kammerherr und Mitglied des Herrenhauses **Freiherr von Maltzahn** auf Cummerow; Gutsbesitzer **von Zitzewitz-Goerzig** auf Goerzig; Rittergutsbesitzer **von Kriegsheim** auf Barsikow; Rittergutsbesitzer **von Winterfeld** auf Neuendorf; Ritterschaftsrath **von Bredow** auf Ihlow; Rittergutsbesitzer **Baron von Heyking** auf Lonschken; Rittergutsbesitzer **Baron von Hünecken** auf Möthlitz; Königlicher Oberamtmann **Karbe** auf Amt Gramzow; Major a. D. und Rittergutsbesitzer **von Rohr** auf Dannenwalde; Major a. D. und Mitglied des Herrenhauses **von Jena-Cöthen** auf Cöthen, **Graf von Königsmark**, Schloßhauptmann von Rheinsberg auf Berlitt; Königlicher Oberamtmann **Fritze** auf Dreileben; Rittergutsbesitzer **Petzel** zu Dobrojewo; Consul **Bauerhorst** zu Berlin; Königlicher Kommerzien-Rath **A. W. Frisch** zu Königsberg i. Pr.; Rittergutsbesitzer **von Schmeling** auf Weßlinen; Rittergutsbesitzer **Toussaint** auf Stuthenen; Rittergutsbes. **Baron von Korff** auf Laukitten; Rittergutsbes. **v. d. Groeben** auf Gr. Klingbeck; Königlicher Landrath und Rittergutsbesitzer **von Saint-Paul** auf Jaecknitz; Rittergutsbesitzer **von Langenn-Steinkeller** auf Wildenow; Rittmeister a. D. **von Görschen** zu Fürstenwalde; Oberstlieutenant und Kommandeur des Ostpreußischen Kürassier-Regiments Nr. 3 **Graf zu Dohna** zu Königsberg; **Rudolph Graf Fink von Finkenstein** auf Reitwein; Burggraf **Graf zu Dohna-Schlodien** auf Schlodien; Rittergutsbesitzer **von Berg** auf Gr. Borken; Rittergutsbesitzer **Baron Trütschler von Falkenstein** auf Pinnow; Rittergutsbesitzer **von Geldern** auf Matzdorf; Geh. Kommerz.-R. **H. Hirschberg** zu Königsberg; Königl. Appell.-Ger.-Präsid. **von Rohr** zu Insterburg; Rittmeister und Rittergutsbesitzer **Freiherr von Korff** auf Schönbruch; Rittergutsbes. **von Bolschwing** auf Lonschken; Rittergutsbes. **von Bannasch** auf Polkitten; Lieuten. a. D. und Rittergutsbes. **von Sanken** auf Loschen; Oberstlieut. a. D. u. Rittrgutesbes. **Freiherr von Braun** auf Gr. Neuken; Major und Rittergutsbesitzer **von la Chevallerie** auf Pohlen; Rittegutsbesitzer **v. Tettau** auf Tolks; Major a. D. und Rittergutsbesitzer **Graf Eulenburg** auf Gallingen; Rittergutsbesitzer und Mitglied des Herrenhauses **Freiherr von dem Busche-Streithorst** auf Thale; Landrath a. D. und Landesältester **Baron von Durant** auf Baranowitz; Rittergutsbesitzer **von Nathusius** auf Meyndorf; Premierlieutenant a. D. und Majoratsherr **von Auer-Goldschmiede** auf Goldschmiede; Präsident a. D. **von Saetzwedell** auf Pötschendorf; Königl. Landrath **von Queiß** auf Wossau; Rittergutsbesitzer **von Lübtow** auf Pohiebels; Rittergutsbesitzer **Riebesahm** auf Paßlack; **Graf v. d. Groeben** auf Groß Schwansfeld; Rittergutsbesitzer **v. Kobylinski** auf Höterkeim; Rittergutsbesitzer **v. Steegen** auf Gr. Steegen; **Graf Schwerin-Wildenhoff** auf Wildenhoff; Rittmeister a. D. und Rittergutsbesitzer **v. Heyden** auf Nerfken; Rittmeister a. D. und Rittergutsbesitzer **v. Oldenburg** auf Beisleiden.

Der Vorsitzende des Gründungs-Komité's.
Eberhard Graf zu Stolberg-Werningerode.

Der designirte Direktor.
Hermann Henckel.

Auf Vorstehendes Bezugnehmend lade ich zur Aktienzeichnung für die Preußische Hypotheken Kredit- und Bankanstalt zu Berlin ergeben ein.

Theodor Baarth,
in Posen,
Schuhmacherstraße Nr. 20.

!!! Ludwig Oelsner's Ww., Fußärztin !!!

Hühneraugen, kranke Ballen, eingewachsene Nägel, Warzen, Schwielen, Schwämme, heile ich in wenigen Minuten radikal, blut- und schmerzlos ohne Anwendung des Messers. Besonders empfehle ich

Kreosotin I., Ballencerat, zur vollständigen und unfehlbaren Heilung kranker Ballen, namentlich wenn solche mit chronischer Knochenentzündung und Knochenanschwellung komplizirt sind.

Kreosotin II., Hühneraugencerat, stillt mit sicherem Erfolge den heftigsten Hühneraugenschmerz, schmilzt Hornbildungen derselben, ohne die unteren Fleischtheile verletzend anzugreifen. Nebst genaueren Gebrauchsanweisungen. **Für Auswärtige versendbar.** Sprechst. v. 8—1 u. 2—7 Uhr. Wilhelmsstr. 26, 2. Etage, Stube 35.

Den Gasthof zum weißen Adler, jetzt genannt **Hôtel du Nord in Grätz** bei Posen habe ich seit dem 1. Juni c. übernommen, gänzlich renovirt und komfortabel eingerichtet und empfehle dem reisenden Publikum bei billiger und prompter Bedienung zur geneigten Beachtung.

Grätz, den 15. Juli 1862.

Albert Pilegaard.

Sein neu eingerichtetes Hotel: **„Zur Stadt Rom"**, Albrechtsstraße 17 in **Breslau**, empfiehlt hierdurch bestens ***E. Aslel.***
NB. Elegante Zimmer von 10—15 Sgr. pro Tag.

Hermann Gaebler,
Zimmer- und Schildermaler in Mur. Goślin,
empfiehlt sich einem hohen Adel und geehrten Publikum zur geneigten Beachtung und verspricht bei reeller Bedienung die solidest. Preise.

Stoppelwasserrüben

in bester Qualität empfiehlt billigst
Rudolph Rabsilber,
Spediteur in Posen.

Wasser- oder Stoppelrüben-Saamen

in den besten Qualitäten empfiehlt
Albert Krause,
Kunst- und Handelsgärtner, St. Adalbert 40.

Auf dem Dominium ***Bogdanowo*** bei **Obornik** stehen **100 Stück Mutterschafe** und **150 Stück junge Schafe** (Negretti) zum Verkauf.

---

100 starke Hammel, sowohl zur Zucht als zur Fettweide, stehen auf dem Freischulzengute ***Oćwieka*** bei **Gonzawo** zum Verkauf.

Zwei **Wagenpferde** nebst Kutschgeschirre u. Kabriolet, sowie zwei zweijährige Fohlen stehen zum Verkauf bei ***v. Wodkiewicz*** in **Krzyżownik.**

Doppelflinten

von **A. Hoffmann,**
Büchsenmacher in **Posen,**
empfehle zur bevorstehenden Jagdzeit. Sehr leichte, gut gearbeitete Hühnerflinten, Zündnadel-, Lefoucheux-, Schnellladeflinten, gewöhnliche Doppelflinten in großer Auswahl, für deren Güte ich garantire; Teschinks und Damengewehrchen zu Kugel und Schrot, so auch Revolver in großer Auswahl sind stets bei mir zu haben.

Von den rühmlichst bekannten **approbirten Rennenpfennig**'schen

Hühneraugen-Pflästerchen

aus Halle hält à Stück mit Gebrauchsanweisung 1½ Sgr., à Dtzd. 15 Sgr. stets Lager
Z. Zadek & Comp., Neuestr. 5.

Feinste Weizenstärke

empfiehlt in Originalfäßchen von netto 1 Ztr. Inhalt à 10 Thlr. inkl. Steuer
Adolph Asch,
Schloßstraße Nr. 5.

Für Grätz habe ich die General-Niederlage des **Hoff**'schen **Malz-Extraktes, Gesundheitsbier** vom Hoflieferanten **Joh. Hoff in Berlin, Neue Wilhelmsstraße Nr. 1**, dicht an der Marschallsbrücke übernommen und empfehle ich solches dem leidenden Publikum von nah und fern.

Albert Pilegaard.

Täglich
frische Pfundhefe
bei ***Isidor Appel***, neb. d. k. Bank.

Seit vielen Jahren litt ich an einer so starken Verschleimung, Husten und bösem Hämorrhoidalleiden, daß es mir unmöglich wurde, meiner Profession regelmäßig nachzukommen. Kein Mittel gab mir Linderung, viel weniger Hülfe, ich wurde immer schwächer und war schon auf mein Ende gefaßt.

Da wurde ich durch Bekannte veranlaßt, den **Haemorrhoidal-Kräuter-liqueur** von ***A. Teicher***, Charlottenstraße 19, zu gebrauchen, und ich kann Gott nicht genug danken, daß er mich durch die so große Heilkraft dieses so vorzüglichen Kräuterliqueurs von meinen schweren Leiden befreit hat; ich fühle, wie meine Kräfte wiederkehren und bin neu aufgelebt. Meine Schwiegermutter, auch lange schon krank, fühlt sich nach dem Gebrauch dieses Liqueurs schon bedeutend wohler. Nächst Gott verdanke ich meine wiederkehrende Gesundheit dem A. Teicherschen Hämorrhoidal-Kräuterliqueur, und rathe ich allen Leidenden mit gutem Gewissen denselben an.

Berlin. Tischler **Boer**, Dorotheenstr. 31.

Auf den vorstehend empfohlenen, bei ***A. Teicher*** in **Berlin, Charlottenstr. 19**, à Flacon 10 Sgr. zu habenden **Hämorrhoidal-Kräuterliqueur**, der sich bei allen Hämorrhoidal-, Unterleibs-, Magen- und Blasenleiden, hartnäckiger Leibesverstopfung, Verschleimung, schlechter Verdauung, Appetitlosigkeit, Swindel 2c. so vielfach bewährt hat, machen wir hiermit ganz besonders aufmerksam. Niederlage für **Posen** bei

Herrn **C. A. Brzozowski**, Judenstraße Nr. 3.

Kirsch-, Himbeer- und Johannisbeersaft

täglich frisch von der Presse bei

Hartwig Kantorowicz,
Wronkerstraße 6.

Johannisbeersyrup, Himbeersyrup, à Pfd. 7 Sgr., à Zentner 20 Thlr. franko Posen giebt ab

Apotheker ***Skutsch***
in **Krotoschin.**

Lotterie-Loose bei **Sutor**, Judenstraße 54 in **Berlin.**

1500, 2000 und 3000 Thaler

sind auf hiesige Grundstücke gegen pupillarische Sicherheit auf einige Jahre zu verleihen. Näheres Breslauerstraße Nr. 17 bei dem Kommissionair ***Bernhard Knopf.***

Wilhelmsstraße Nr. 18 ist ein freundlich möblirtes Zimmer im ersten Stock, vorn heraus, sogleich oder vom 1. August d. J. ab zu vermiethen.

Magazinstraße 14 sind **Wohnungen** zu verm.

Eine Wohnung, bestehend aus zwei Zimmern, Küche, Speisekammer und Entré nebst Zubehör ist Wallstraße No. 4 zu vermiethen und von Michaelis ab zu beziehen.

Eine freundl. möbl. Parterrestube nach vorn ist billig zu verm., Venetianerstr. Nr. 4.

Ein Kommis,

für ein Materialwaarengeschäft wird verlangt. Näheres durch das Kommissionsbureau von

O. A. Dullin.

Offene Buchhalterstelle.

Für ein bedeutendes **Manufakturwaaren-Geschäft** wird ein fähiger Buchhalter zu engagiren gewünscht. Näheres durch den Kaufmann ***L. Hulter***, in Berlin.

Ein mit guten Attesten versehener Bedienter findet vom 1. August c. an ein Unterkommen. Das Nähere Wilhelmsstraße Nro. 13, im Hofe Nro. 3 im Büreau, Nachmittags zwischen 4 bis 6 Uhr.

Für mein Galanterie- und Kurzwaarengeschäft suche zum sofortigen Antritt einen gewandten, der deutschen und polnischen Sprache mächtigen **Verkäufer.**

Theodor Thiel in **Bromberg.**

Ein Sohn rechtlicher Eltern kann sofort eintreten bei ***R. Wismach,***
Bäckermeister, St. Martin 63.

Ein **Lehrling** kann sich melden bei ***S. H. Korach,*** Wasserstr. 30.

Ein praktisch gebildeter **Landwirth**, noch in Kondition, sucht zum baldigen weiteren Antritt eine Stelle. Nähere Auskunft wird die Güte haben zu erth. Hr. ***Heinrich Oberzycki***, **Posen**, Breitestraße Nr. 7.

Ein in beiden Landessprachen tüchtiger Privat-Sekretär, der eine vorzüglich schöne Hand schreibt, sucht ein sofort. Engagement. Wo? sagt die Expedit. dies. Zeitung.

Eine **silberne, vergoldete Patene** ist auf dem Wege von der Dominikanerstraße über die Juden- und Friedrichstraße, bis zur Wilhelmsstraße verloren worden. Der ehrliche Finder erhält gegen Abgabe derselben eine Belohnung bei Unterzeichnetem. Vor dem Ankaufe wird gewarnt.

Rudolf Baumann.

Vor 14 Tagen ist eine mir von Lussowo bei Posen zugeschickte braune flockhaarige Hühnerhündin, welche auf den Namen Diana hört, aus Wronke entlaufen.

Dem Finder erstatte ich die Futterkosten und sichere ihm eine angemesse Belohnung zu.

Wronke, den 15. Juli 1862.

Zietzoldt, Posthalter.

Für den innigen Antheil, welcher dem Andenken meines verstorbenen Mannes **Jerzy Żupański** bei dessen Begräbnisse gestern zu Theil wurde, statten wir hiermit unsern herzlichen Dank ab.

Posen, den 17. Juli 1862.

Wwe. Żupańska und Söhne.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verbindungen: Reuthen — Graustein: Frl. A. v. Leupoldt mit dem Prem.-Lieut. E. v. Selcher; Friedeberg i. N.: Frl. Elisab. Streichert mit dem Apoth. E. Mumme; Berlin: Frl. H. Kalk mit dem Hrn. E. Zirbeck.

Geburten: Ein Sohn dem Hrn. Bugge, A. Spandow, J. Bathe in Berlin; Hrn. R. Heubner in Bobau. Eine Tochter: Hrn. Kreideweiß in Tempelhof; Hrn. Kr.-Ger.-Secr. Siegemund in Königsberg N.-M.; Hrn. v. Freier in Hoppenrade i. d. Priegnitz.

Am Sonntag den 20. d. Mts.

findet das alljährliche Fest des Rettungsvereins im Eichwalde und gleichzeitig die Weihe der neuen Fahne statt. Die Mitglieder beider Abtheilungen versammeln sich Sonntag Morgens **6 Uhr** im Krzyżanowskischen Gehöfte, Gerberdamm Nr. 1, zur Empfangnahme der neuen Vereinsbinden.

Um präcise **11½ Uhr** versammeln sich die Mitglieder wieder in demselben Gehöft und marschiren zur Empfangnahme der neuen Fahne nach dem Rathhause und von da aus nach dem Eichwalde. — Pünktliches Erscheinen wird jedem Kameraden zur Ehrenpflicht gemacht.

Alle Gönner und Freunde des Vereins werden freundlichst gebeten, an dem Feste Theil nehmen zu wollen.

Posen, am 17. Juli 1862.

Der Vorstand des Rettungsvereins.

Kellers Sommertheater.

Donnerstag. Auf mehrfaches Verlangen nochmaliges Gastspiel des Fräulein **Goethe**, unter gefälliger Mitwirkung des Herrn und Fräulein **Fichtmann: Ein kleiner Dämon, oder: Vater und Tochter.** Lustspiel in 3 Akten von Bahn. Georges, Cäcilie — Herr und Frl. Fichtmann. **Die Familie Fliedermüller.** Operette in 1 Akt von L. Schneider. Pauline — Fräulein Goethe. Folgende Einlagen werden von Fräul. Goethe gesungen: 1) Walzerarie aus „Ehemann vor der Thüre." 2) Waldvögelein.

Freitag. Bei günstiger Witterung: **Extra-Vorstellung mit Konzert und Theater.** Entree 5 Sgr.

In Vorbereitung: **Der beste Ton.** Lustspiel. **König Wein.** Große Posse.

Hildebrand's Garten.

Das durch die bisherige ungünstige Witterung behindert gewesene

Italienische Sommerabend-Fest

findet **Sonntag den 20.** statt.

C. A. Schröder, Chemiker.

Lambert's Garten.
Donnerstag und Freitag um 7 Uhr Konzert (1 Sgr.) **Radeck.**

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäfts-Versammlung vom 17. Juli 1862.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Posener 4% alte Pfandbriefe	—	104 1/2	—
" 3½ "	—	98 1/8	—
" 4 " neue "	—	99 1/4	—
" Rentenbriefe	—	—	99 3/4
" Provinzial-Bankaktien	—	96 1/2	—
" 5% Prov.-Obligat.	—	—	—
" 5 " Kreis-Obligationen	—	—	—
" 5 " Obra-Mel.-Oblig.	—	—	—
" 4½ " Kreis-Obligationen	—	—	—
" 4 " Stadt-Oblig. II. Em.	—	—	—
Preuß. 3½% Staats-Schuldsch.	—	90 1/4	—
" 4 " Staats-Anleihe	—	99 5/8	—
" 4½ " Freiw. Anleihe	—	—	—
" 4½% St.-Anl. excl. 50 u 52	—	102 3/8	—
" 5 " Staats-Anleihe	—	108 1/4	—
" 3½ " Prämien-Anleihe	—	123	—

	Br.	Gd.	bez.
Schlesische 3½% Pfandbriefe	—	—	—
Westpreuß. 3½ " "	—	88 1/4	—
Polnische 4 " "	—	87 3/8	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
" " Prior. Akt. Lit. E.	—	—	—
Stargard-Pos. Eisenb. St. Akt.	—	—	102
Polnische Banknoten	—	87	—
Ausländ. Banknoten große Ap.	—	—	—
Neueste 5% Russ. Engl. Anleihe	—	—	92 1/4

Roggen matter, pr. Juli 46 1/6 Br., 46 Gd., Juli-August 45 1/6 Gd., 1/3 Br., Aug.-Sept. 45 bz., Gd. u. Br., Sept.-Okt. 44 Br., Okt.-Nov. 44 1/2 bz. u. Br., Nov.-Dez. 44 1/4 Br.

Spiritus geschäftslos, mit Faß pr. Juli 18 5/6 Gd., 11/12 Br., Aug. 18 2/3 Br., 7/12 Gd., Sept. 18 2/3—7/12 bz. u. Gd., Okt. 18 1/6—1/8 bz., 1/12 Br. u. Gd., Nov. 17 1/3 Br., Dez. 17 Gd., 1/12 Br.

Börsen-Telegramm.

Berlin, den 17. Juli 1862.

Roggen, Stimmung fest.
" loko 55 1/4.
" Juli 56.
" September-Oktober 51 3/4.
Spiritus, Stimmung niedriger.
" loko 19 3/4.
" Juli 19 5/12.
" September-Oktober 19 3/8.
Rüböl, Stimmung matt.
" loko 14 1/2.
" Juli 14 1/2.
" September-Oktober 14 7/24.
Stimmung der Fondsbörse: Eisenbahnaktien beliebt.
Staatsschuldscheine 90 1/2.
Neue Posener 4% Pfandbriefe 99 1/4.
Polnische Banknoten 87 1/4.

Wasserstand der Warthe:

Posen am 16. Juli Vrm. 8 Uhr 1 Fuß 2 Zoll.
" " 17. " " " " 1 " 3 "

Produkten-Börse.

Berlin, 16. Juli. Wind: NW. Barometer: 28. Thermometer: früh 10° +. Witterung: seit gestern Abend Regen.

Weizen loko 65 a 80 Rt.

Roggen loko 52 1/2 a 56 Rt., Juli 53 1/2 a 55 a 54 1/2 Rt. bz. u. Gd., 54 3/4 Br., Juli-Aug. 51 3/4 a 52 3/8 a 52 1/4 Rt. bz., Br. u. Gd., Aug.-Sept. 51 1/2 a 52 1/4 a 52 Rt. bz. u. Br., 51 3/4 Gd., Sept.-Okt. 51 1/2 a 52 a 51 3/4 Rt. bz., Br. u. Gd., Okt.-Nov. 50 1/2 a 51 a 50 3/4 Rt. bz. u. Gd., 51 Br., Nov.-Dez. 49 1/2 a 50 a 49 3/4 Rt. bz., Frühjahr 49 a 49 1/2 a 49 1/4 Rt. bz.

Große Gerste 34 a 40 Rt.

Hafer loko 25 a 28 Rt., Juli-Aug. 25 7/8 a 26 1/8 Rt. bz., Aug.-Sept. 25 7/8 a 26 1/8 Rt. bz., Sept.-Okt. 25 7/8 a 26 1/8 Rt. bz., Okt.-Nov. 26 Rt. bz., Nov.-Dez. 25 1/2 Rt. bz., Frühjahr 25 3/4 Rt. Br.

Rüböl loko 14 2/3 Rt. Br., auch 14 3/4 bz., Juli 14 2/3 a 14 7/12 Rt. bz. u. Gd., 14 5/8 Br., Juli-Aug. 14 1/2 a 14 5/12 Rt. bz. u. Gd., 14 1/2 Br., Aug.-Sept. 14 1/4 Rt. Br., Sept.-Okt. 14 5/12 a 14 11/24 a 14 3/8 Rt. bz. u. Gd., 14 5/12 Br., Okt.-Nov. 14 5/12 a 14 11/24 a 14 5/12 Rt. bz. u. Gd., 14 1/2 Br., Nov.-Dez. 14 1/2 Rt. Br.

Spiritus loko ohne Faß 19 23/24 Rt. bz., mit leihweisen Gebinden 20 1/3 Rt. bz., Juli 19 1/2 Rt. bz., Juli-August 19 5/12 a 19 7/12 Rt. bz. u. Br., 19 1/2 Gd., Aug.-Sept. 19 1/2 a 19 2/3 Rt. bz., Br. u. Gd., Sept.-Okt. do., Okt.-Nov. 18 7/12 a 18 3/4 Rt. bz. u. Br., 18 2/3 Gd., Nov.-Dez. 18 1/3 a 18 5/12 Rt. bz. u. Gd., 18 1/2 Br., Mai 18 1/2 a 18 3/4 Rt. bz.

Weizenmehl 0. 4 11/12 a 5 1/3, 0. u. 1. 4 1/2 a 5 Rt. Roggenmehl 0. 3 3/4 a 4 1/12, 0. u. 1. 3 1/4 a 3 3/4 Rt. (B. u. H. Z.)

Stettin, 16. Juli. Wetter: Seit gestern Abend fast ununterbrochen starker Regen. Temperatur: + 14° R. Wind: NW.

Weizen loko p. 85pfd. gelber galiz. 73—76 1/2 Rt. bz., gelber märker vom Boden 80 Rt. bz., bunter poln. 78 1/4, 1/2, 3/4 Rt. bz., 1 Lad. Bromb. 79 Rt. bz., feiner weißer do. 80 Rt. bz., weißer Krakauer 77—79 Rt. bz., 83/85pfd. gelber Juli-Aug. 80—79 3/4 Rt. bz., Aug.-Sept. 79 1/2, 3/4 Rt. bz., Sept.-Okt. 79 Rt. bz. u. Gd., Okt.-Nov. 77, 77 1/2 Rt. bz.

Roggen loko p. 77pfd. 52 1/2 Rt. bz., galiz. 51 Rt. bz., 77pfd. Juli 52, 52 1/2, 1/4 Rt. bz. u. Br., Juli-Aug. 51 1/2, 51 Rt. bz. u. Gd., Sept.-Okt. 51 1/2, 51 Rt. bz., Br. u. Gd., Okt.-Nov. 49 1/2 Rt. Gd., 50 bz. (gestern Abend 48 1/2 Rt. bz.), Frühjahr 49 Rt. bz. u. Gd. (gestern Abend 48 Rt. bz.).

Gerste loko p. 70pfd. pomm. 39 1/2 Rt. bz schles. 41 Rt. bz., Oderbruch 38 Rt. bz., 6 Wochen Lief. 40 Rt. bz.

Hafer loko p. 50pfd. 27—27 1/2 Rt. für galiz. bz., 28—28 1/2 Rt. für schles. bz.

Erbsen 52—52 1/2 Rt. bz.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
70—78	50—53	35—40	26—30	50—55

Rübsen 96—100 Rt.

Kartoffeln (neue) 24 Sgr.
Heu 15—20 Sgr.
Stroh 5—5 1/3 Rt.

Rüböl loko 14 1/2 Rt. Br., Juli bis 10. Aug. mit Faß 14 3/8 Rt. bz., Aug.-Sept. mit Faß 14 11/12 Rt. bz., Sept.-Okt. 14 1/3 Rt. bz. u. Br., Okt.-Nov. 14 1/3 Rt. bz. u. Br.

Spiritus loko ohne Faß 19 1/12 Rt. bz., Juli-August 18 2/3, 5/8 Rt. bz. u. Gd., August-Sept. do., Sept.-Okt. 18 5/8 Rt. Br., 18 3/4 Gd., Okt.-Nov. 18 5/12 Rt. Br. (Ostf. Ztg.)

(Das „Br. Hdlsbl." ist uns heute nicht zugegangen.)

Magdeburg, 16. Juli. Weizen 70—76 Thlr., Roggen 55—58 Thlr., Gerste 38—40 Thlr., Hafer 26—27 Thlr.

Telegraphischer Börsenbericht.

Hamburg, 16. Juli. Weizen loko stille, ab Auswärts sehr stille. Roggen loko preishaltend, ab Ostsee fest, jedoch ohne Umsatz. Oel Oktober 29 1/4, Mai 28 1/2. Kaffee fester, namentlich für gewöhnlichen Rio, Umsatz 3000 Sack.

London, 16. Juli. In Weizen gutes Geschäft. Preise wie am vergangenen Montage. Frühjahrsgetreide unverändert. Regenschauer.

Amsterdam, 16. Juli. Weizen stille. Roggen fest, ziemlich animirt. Raps, Herbst 83. Rüböl, Herbst 47 5/8.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 16. Juli 1862.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	101 7/8 bz
Staats-Anl. 1859	5	108 1/2 bz
do. 50, 52 konv.	4½	100 bz
do. 54, 55, 57, 59	4½	102 5/8 bz [1859r
do. 1856	4½	102 5/8 bz [102 5/8 bz
do. 1853	4	99 7/8 bz
Präm.St.Anl. 1855	3½	123 1/4 B
Staats-Schuldsch.	3½	90 1/8 bz
Kur-u Neum Schldv	3½	90 1/2 bz
Berl. Stadt-Obl.	4½	102 1/2 bz
do. do.	3½	90 1/8 bz
Berl. Börsenh. Obl.	5	103 3/8 bz
Pfandbriefe: Kur- u. Neu-Märkische	3½	93 G
do.	4	101 7/8 B
Ostpreußische	3½	89 1/4 G
do.	4	99 3/4 G
Pommersche	3½	91 7/8 bz
do. neue	4	101 1/4 bz
Posensche	4	105 B
do.	3½	98 3/4 G
do. neue	4	99 1/4 bz
Schlesische	3½	94 5/8 bz
do. B. garant.	3½	— —
Westpreußische	3½	88 3/4 bz
do.	4	99 1/2 G
do. neue	4	— —
Rentenbriefe: Kur-u Neumärk.	4	100 bz
Pommersche	4	100 bz
Posensche	4	99 3/4 G
Preußische	4	99 3/8 bz
Rhein.-Westf.	4	99 1/2 B
Sächsische	4	100 1/2 G
Schlesische	4	100 7/8 bz

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	56 bz
do. National-Anl.	5	65 bz
do. 250fl. Präm. Ob.	4	73 B
do. 100fl. Kred. Loose	—	68 1/2 bz
do. 5prz. Loose (1860)	5	72 1/4-1/8 bz
Russische: 5. Stieglitz Anl.	5	86 G
6. do.	5	96 B
Englische Anl.	5	94 1/4 bz
N. Russ. Egl. Anl	3	59 1/4 B
do.	4½	89 G
do. v. J. 1862	5	92 bz
Poln. Schatz-O.	4	83 bz
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	95 B
do. B. 200 Fl.	—	23 1/2 G
Pfdbr. n. i. SR.	4	87 5/8 G
Part. O. 500 Fl.	4	93 B
Hamb. Pr. 100 BM.	—	98 etw bz
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	56 1/2 G
Neue Bad. 35fl. Loos.	—	31 3/4 B
Dessauer Präm. Anl.	3½	103 G
Schwed. Präm. Anl.	—	97 1/2 G

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	116 B
Berl. Handels-Ges.	4	91 bz
Braunschwg. Bank-	4	81 etw bz
Bremer do.	4	103 3/4 etw G
Coburger Kredit-do.	4	73 G
Danzig. Priv. Bk.	4	103 B
Darmstädter Kred.	4	87 bz
do. Zettel-Bank	4	99 G
Dessauer Kredit-B.	4	5 3/8 etw-5 1/8 bz
Dessauer Landesbk.	4	26 3/4 G
Disk. Komm. Anth.	4	98 bz
Genfer Kreditbank	4	46 1/2-1/4 bz
Geraer Bank	4	89 G
Gothaer Privat do.	4	80 Kl bz u G
Hannoversche do.	4	100 bz
Königsb. Privatbk.	4	100 1/4 bz
Leipziger Kreditbk.	4	78 3/4 bz
Luxemburger Bank	4	99 1/2 G
Magdeb. Privatbk.	4	89 1/2 bz
Meininger Kreditbk.	4	89 1/4 bz
Moldau. Land. Bk.	4	27 3/8 bz
Norddeutsche do.	4	96 3/4 B
Oestr. Kredit- do.	5	85-84 3/4-7/8 bz u G
Pomm. Ritter- do.	4	92 G
Posener Prov. Bank	4	96 3/4 G
Preuß. Bank-Anth.	4½	124 1/2 G
Rostocker Bank	4	116 B
Schles. Bankverein	4	96 7/8 etw bz
Thüring. Bank	4	59 1/2 G
Vereinsbnk. Hamb.	4	101 G
Weimar. Bank	4	82 B

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	93 G
do. II. Em.	4	92 1/2 bz
do. III. Em.	4½	100 bz
Aachen-Mastricht	4½	72 bz
do. II. Em.	5	74 B
Bergisch-Märkische	4½	101 3/4 B
do. II. Ser. (1850)	4½	101 3/4 B
do. II. Ser. (1855)	5	— —
do. III. S. 3¼ (R.S.)	3½	85 bz
do. IV. Ser.	5	— —
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	5	— —
III. S. (Dm.-Soest	4	94 3/4 B
do. II. Ser.	4½	100 bz
Berlin-Anhalt	4	100 G
do.	4½	101 1/2 G
Berlin-Hamburg	4½	99 1/2 B
do. II. Em.	4½	99 1/2 B
Berl. Potsd. Mg. A.	4	99 1/4 bz
do. Litt. B.	4	99 1/4 bz
do. Litt. C.	4½	101 1/2 G
do. Litt. D.	4½	101 1/4 G
Berlin-Stettin	4½	101 1/4 bz
do. II. Em.	4	96 3/4 B
do. III. Em.	4	96 1/4 B
do. IV. S. v. St. gar.	4½	101 3/4 B
Bresl. Schw. Freib.	4½	101 1/2 G
Brieg-Neißer	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	101 3/4 G
do. II. Em.	5	103 bz
do.	4	96 1/2 G
do. III. Em.	4	— —
do.	4½	101 1/4 G
do. IV. Em.	4	93 1/2 bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
Magdeb. Halberst.	4½	102 3/4 B
Magdeb. Wittenb.	4½	99 3/4 G
Niederschles. Märk.	4	99 B
do. conv.	4	99 B
do. conv. III. Ser.	4	98 1/4 bz
do. IV. Ser.	4½	102 bz
Niederschl. Zweigb.	5	101 1/4-101 bz
Nordb., Fried. Wilh.	4½	99 5/8 G
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	88 G
do. Litt. C.	4	— —
do. Litt. D.	4	96 3/4 B
do. Litt. E.	3½	85 1/2 G
do. Litt. F.	4½	102 B
Oestr. Französ. St.	3	273 B
Oestr. südl. Staatsb.	3	263 1/2 B
Pr. Wilh. I. Ser.	5	— —
do. II. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	93 1/4 G
do. v. Staat garant.	3½	88 G
do. Prior. Obl.	4½	99 bz
Rhein-Nahe v. St. g.	4½	101 bz
do. II. Em.	4½	101 B
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	— —
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	100 3/4 G
do. III. Em.	4½	100 3/4 G
Thüringer	4½	101 3/8 G
Thüringer II. Ser.	4½	102 G
do. III. Ser.	4½	— —
do. IV. Ser.	4½	102 1/4 G

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	85 1/4 bz
Aachen-Mastricht	4	34 3/4 bz u B
Amsterd. Notterd.	4	90 bz u G
Berg. Märk. Lt. A.	4	109 5/8 bz
do. Lt. B.	4	103 G
Berlin-Anhalt	4	141 bz
Berlin-Hamburg	4	119 B
Berl. Potsd. Magd.	4	205 bz
Berlin-Stettin	4	127 3/4 bz
Bresl. Schw. Freib.	4	128 1/4 G
Brieg-Neiße	4	73 3/4 bz
Cöln-Minden	3½	179 bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	56 1/2 B
do. Stamm-Pr.	4½	93 1/2 G
do. do.	5	95 1/2 G
Löbau-Zittauer	4	36 1/2 G
Ludwigshaf. Bexb.	4	136 bz
Magdeb. Halberst.	4	316 bz
Magdeb. Leipzig	4	260 bz
Magdeb. Wittenb.	4	45 B
Mainz-Ludwigsh.	4	124 3/4 bz u B
Mecklenburger	4	58 1/4-5/8 bz
Münster-Hammer	4	98 B
Niederschles. Märk.	4	99 1/4 B
Niederschl. Zweigb.	4	71 1/2 bz
Nordb., Frd. Wilh.	4	63 7/8 bz u G
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	153 3/4-54 1/4 bz
do. Lt. B.	3½	134 1/2 bz
Oest. Franz. Staat.	5	131-1/4 bz
Oest. sdl. StB (Lom)	5	149-1/4 bz
Oppeln-Tarnowitz	4	48 B
Pr. Wilh. (Steel-V)	4	59 3/4 bz
Rheinische	4	94 bz
do. Stamm-Pr.	4	102 B
Rhein-Nahebahn	4	31 B
Ruhrort-Crefeld	3½	91 G
Stargard-Posen	3½	102 bz
Thüringer	4	120 bz

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113 1/3 bz
Gold-Kronen	—	9. 6 1/4 G
Louisd'or	—	109 3/4 bz
Sovereigns	—	6. 23 3/4 bz u G
Napoleonsd'or	—	5. 11 1/2 bz u G
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	Imp. 461 1/2 bz
Dollars	—	1. 11 1/2 bz
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 23 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99 5/6 bz
Fremde Noten	—	99 1/3 G
do. (einl. in Leipz.)	—	99 5/6 bz
Oestr. Banknoten	—	79 5/8 bz
Poln. Bankbillets	—	87 1/8 bz u G
Russische do.	—	87 1/8 bz u G

Industrie-Aktien.

Dess. Kont. Gas-A.	5	112 B
Berl. Eisenb. Fab.	5	89 1/2 bz
Hörder Hüttenv. A.	5	87 1/2 B
Minerva, Brgw. A.	5	34 1/2 etw-33 3/4 bz u B
Neustädt. Hüttenv.	4	7 B
Concordia	4	108 1/2 G
Magdeb. Feuerverf.	4	410 G

Wechsel-Kurse vom 15. Juli.

Amstrd. 250 fl. 10T	4	143 3/4 bz
do. 2 M.	4	142 5/8 bz
Hamb. 300 Mk. 8T.	4	151 7/8 bz
do. do. 2 M.	4	151 bz
London 1 Lstr. 3M.	3	6. 21 3/4 bz
Paris 300 Fr. 2M.	3½	80 bz
Wien 150 fl. 8 T.	—	79 5/8 bz
do. do. 2 M.	5	79 bz
Augsb. 100 fl. 2M.	3	56. 24 G
Frankf. 100 fl. 2M.	2½	56. 26 bz
Leipzig 100 Tlr. 8T.	4	99 5/6 G
do. do. 2 M.	4	99 1/3 G
Petersb. 100 R. 3W	5	96 3/4 bz
do. do. 3 M.	4	96 bz
Brem. 100 Tlr. 8T.	2½	109 5/8 G
Warschau 90 R. 8T.	5	87 1/8 bz

Die Stimmung der Börse war auch heute noch recht günstig.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., Mittwoch 16. Juli, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Anfangs flau, dann fester, besonders östr. Effekten. Vollbezahlte neue Russen 90 3/8.

Schlußkurse. Staats-Prämien-Anleihe 122. Preuß. Kassenscheine 104 1/2. Ludwigshafen-Bexbach 135 1/4. Berliner Wechsel 105 1/8. Hamburger Wechsel 88 1/2. Londoner Wechsel 118 3/8. Pariser Wechsel 94 1/4. Wiener Wechsel 92 3/8. Darmstädter Bankaktien 217. Darmstädter Zettelbank 249 1/2. Meininger Kreditaktien 88 1/4. Luxemburger Kreditbank 99 1/4. 3% Spanier 48. 1% Spanier 44 3/8. Span. Kreditbank Pereira —. Span. Kreditbank von Rothschild 495. Kurhessische Loose 57. Badische Loose 55 1/4. 5% Metalliques 54. 4½% Metalliques 49 1/2. 1854r Loose 70 1/2. Oestreichische National-Anlehen 63 1/2. Oestr. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 229. Oestr. Bankantheile 745. Oestreichische Kreditaktien 198. Neueste östreich. Anleihe 72 3/8. Oestreich. Elisabethbahn 121 1/2. Rhein-Nahebahn 32 1/4. Hessische Ludwigsbahn 124 3/4.

Hamburg, Mittwoch 16. Juli, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Zu niedrigeren Kursen ziemliches Geschäft.

Schlußkurse. National-Anleihe 63 1/4. Oestr. Kreditaktien 83 1/4. 3% Spanier 45 1/2. 1% Spanier 41. Merikaner 26 3/4. Vereinsbank 101 3/4. Norddeutsche Bank 96 1/2. Rheinische 92 1/2. Märkisch-Bergische —. Nordbahn 63. Diskonto 3 1/4, 3.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. N. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.